

tenverein zu beantworten. Als Sozialdemokrat Fischer so leidenschaftlich sprach, lachte man anfangs, allmählich aber kam auch bei den Gegnern die Leidenschaft zum Durchbruch und es gab zur hellen Genugung der Tribünenbesucher einen stellenweise ohrenbetäubenden Lärm und Ordnungsrufe, Häufteballen und Nervenzucken. Wohlwollend, Mitleid, Unerschämtheit waren die Kraftworte, die Herr Fischer ein paar Ordnungsrufe, übrigens auch dem Abgeordneten v. Liebert einen eintrugen. General v. Liebert sprach für die Reichspartei, den Reichsverband und sich selbst. Herr v. Liebert ist kein schlechter Sprecher. Nur dürfte man ihm ein wenig mehr Abscheu vor Plattitüden wünschen. „Bis früh um fünf, kleine Maus“ und ähnliche Scherze dürften doch leicht deplaziert sein.

Ein höchst peinlicher Zwischenfall ereignete sich — so schreibt die „Kölnische Volkszeitung“ — bei dem gestrigen Ständeeffen des Provinziallandtages der Rheinprovinz in Düsseldorf. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Frhr. v. Schorlemer, habe in seiner Tafelrede wörtlich gesagt:

„Wo viel Licht ist, da ist auch viel Schatten. Wer im öffentlichen Leben an exponierter Stelle steht, muß sich auch die Kritik und den Tadel gefallen lassen. Er hat aber ebenso, wie jeder andere Sterbliche, berechtigten Anspruch darauf, in seiner ehelichen Ueberzeugung geachtet und nicht persönlich beschimpft und verdächtigt zu werden. In einer Wahlversammlung an der Mosel hat mich ein Redner zu der schlimmsten Sorte der Reklame gerechnet. In Ebersfeld hat ein im Dienste der großen Gladbacher Organisation stehender Geistlicher von dem Schorlemer-Mit gesprochen, dessen Andenken kein Sohn trüben kann.“ Es liegt System in solchen Angriffen, das Bestreben nämlich, jeden in seiner religiösen Ueberzeugung bei der Bevölkerung zu verdächtigen, der in politischen und nationalen Fragen eine von dem Parteiprogramm abweichende Meinung zu haben und zu äußern wagt. Presse und Redner haben sich in dieser Weise vielfach versündigt. Gegen solches Gebaren, das unser politisches Leben vergiftet, das die Interessen des Vaterlandes ebenso wie die der Kirche schädigt, muß ich bei der ersten mir darbietenden Gelegenheit laut und öffentlich Einspruch erheben.“

Die „Kölnische Volkszeitung“ jagt zu diesen Ausführungen: „Herr v. Schorlemer kann sich darauf verlassen, daß dieser an den Gaaren herbeigezogene politische Exkurs auch in solchen Kreisen, die bei den letzten Wahlen mit ihm Hand in Hand gingen, vielfach als das beurteilt werden wird, was er ist: als eine Taktlosigkeit ersten Ranges. Bei einer festlichen Veranstaltung des Provinziallandtages, bei welcher viele seiner politischen Gegner anwesend sind, mitten in einem offiziellen Trinkbruch, bei welchem auch die kühnste Plauderei keine derartigen Seitenprünge erwarten konnte, leistet der erste Beamte der Rheinprovinz sich einen nachträglichen Spaziergang auf das Gebiet der Wahlpolitik! Zum Ueberflus mit einer Einleitung persönlicher Art! Ueber den Inhalt seiner Philippika kann man je nach der Parteistellung ja verschiedener Meinung sein; aber Einstimmigkeit sollte — abgesehen von ganz verbildeten Fanatikern — über den Satz herrschen: Herr v. Schorlemer hat sich im Lokal geirrt! Höchstens könnten man zweifeln: liegt hier lediglich eine allerdings gewaltige Entgleisung vor oder bildet dieser deplazierte Vorstoß ein Glied einer größeren Aktion?“

Der Freiherr von Brandenstein, der viel zu vornehm ist, als daß er, wenn er umsonst, nämlich auf Grund seiner Abgeordneten-Freikarte, auf der Eisenbahn fährt, in der ersten Klasse mit Bauginipfektoren, Reichstagsabgeordneten und dergl. „Bad“ zusammentreffen möchte, hat bekanntlich am Dienstag im Abgeordnetenhaus durch Vorlesung des „unkorrigierten Stenogramms“ zu bereisen versucht, daß seine Rede vom Montag ganz harmlos gewesen sei. Herr v. Brandenstein hatte leider vergessen, aus dem „unkorrigierten Stenogramm“ auch das zu verlesen, was er vorher gesagt hatte. Es war nichts weniger als schmeichelhaft für die höheren Eisenbahnbeamten, steht hier der amtliche Bericht über die Sitzung vor. Man merkt es der Rede v. Brandenstein überall an, daß man es nicht mehr mit dem unkorrigierten, sondern mit einem stark korrigierten Stenogramm zu tun hat. Es sind eine Menge Einschränkungen und Verlausulierungen nachträglich eingefügt worden.

Am Sonntag gab es in Wiesbaden ein 40jähriges Jubiläum im Turnverein. Ich beteiligte mich auch am Schauturnen. (Das heißt, ich schaute, wie die Andern turnten.) Aber mein Nachbar, ebenfalls ein Turnfanatiker, stellte dabei eine tief-sinnige Betrachtung an. Er ging davon aus, daß das Turnen auch eine Arbeit sei und zwar eine der anstrengendsten und geistigsten. Es sei indes nicht eine sog. produktive Arbeit. Er hat dann, man möge sich vorstellen, ein wie großes Kapital an Arbeitskraft sich aufhäufte, wenn man die beim Turnen angewendete Körperkraft ähnlich dem Riagarofall nutzbar machen könnte und während der ganzen 40 Jahre des Turnvereins in Werte umgesetzt hätte, wie bei einer produktiven Arbeit. Ich muß sagen, eine bequemere Andrede für einen Richtturner ist mir in meinem Leben noch nicht zu Ohren gekommen! Die Turnarbeit macht sich selbst bezahlt, wie ein Spaziergang. Jede körperliche Bewegung stellt einen Kräfteverbrauch dar. Wieviel Kraft wendet allein unser Herz auf, welches das Blut in die äußersten Fingerspitzen treibt und den ganzen Körper lebendig erhält! Man hat ausgerechnet, daß dieser Kräfteverbrauch des Herzens während 24 Stunden einer Energie entspricht, mit der man einen schweren Gelbfisch von der Erde in ein Fenster des zweiten Stockwerks heben kann. Eine junge Dame, die zum Vergnügen (oder Mißvergnügen) der übrigen Hausbewohner eine Stunde lang Klavier spielt, soll soviel Kräfte verbrauchen, als sie nötig hätte, um das Instrument über den Kopf zu balancieren. Welche Kraftsumme ergäbe sich allerdings erst, wenn man die Kraft der Wiesbadener Teilsquellen 24 Stunden lang aufspeichern könnte. Bei Ad-ina Batti rechnete man aus, daß sie in ihrer Karriere etwa 25000 Stunden sang und durch dieses Singen in der langen Zeit genug Kraft verausgabte, um ein der kolossalen Rabel der Brooklynbrücke zu zerreißen. Aber ich schließe mit den Wahlballwörtern von Künnes: „Das ist ein wichtiger Punkt — den wollen wir nächstens mal von hinten beleuchten.“

Der Deckeneinsturz der Duma.

Der Dumasaal zeigt ein trauriges Bild der Zerstörung. Fast Dreiviertel der Deckenbekleidung sind hinabgestürzt und haben die Sitze der Linken, des Zentrums und eines Teiles der Rechten verunstaltet und mit Trümmern bedeckt. Sätte sich ein derartiger Einsturz während einer Sitzung ereignet, so wären wenigstens 200 Abgeordnete unter den Trümmern begraben worden. Die Architekten erklären den Einsturz der Decke damit, daß der Sitzungssaal ursprünglich ein niemals geheizter Wintergarten war, der auch noch während der Tagung der ersten Duma nicht geheizt wurde. Der große Eindruck der Katastrophe im Dumasaal festigt die Autorität der Duma im Volke, das von einem beabsichtigten Attentat auf die Volksvertreter überzeugt ist. Der Einsturz der Decke ist noch auf die schwere Ventilationsmaschine über dem Sitzungssaal zurückzuführen. Nach Schluß der gestrigen Dumasitzung lud Ministerpräsident Stolypin den Dumaspräsidenten in den Ministerpavillon, wo auch mehrere Minister anwesend waren. Nach kurzer Beratung wurde beschlossen, den unbeschädigten Teil der Decke des Sitzungssaales zu befestigen und vorläufig eine Segeltuchdecke herzustellen, damit die Sitzungen am 20. März wieder aufgenommen werden können.

Man depechiert uns: Die Erbitterung unter den Deputierten wegen des Decken-Einsturzes ist um so größer, als der Abgeordnete Dolbenkow, der schon der ersten Duma angehörte, erklärte, daß die Baukommission der ersten Duma die Regierung auf die große Unzuverlässigkeit der Decke aufmerksam gemacht hatte. Baumeister Bruni, der Erbauer des Duma-Gebäudes, entschuldigte sich damit, daß ihm zu wenig Zeit gelassen worden sei, um einen radikalen Umbau vornehmen zu können.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Bei der Prüfung der Wahl des Abgeordneten von Rando-Greifenhagen, v. Steinacker, stellte sich heraus, daß die Akten eine Annahme-Erklärung des zum Abgeordneten Großkomitern nicht enthielt. Die Abteilung gab deshalb die Akten, obwohl ein Protest nicht eingelaufen war, an die Wahlprüfungscommission zurück. („Vorwärts“.)

Mudolfstadt, 15. März. Wegen Verleumdung des Reichskanzlers, begangen durch einen Wahlartikel, wurde Redakteur Born vom „Saalfelder Volksblatt“ durch die hiesige Strafkammer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ausland.

Brüssel, 15. März. Unbefätigte Nachrichten aus Beaulieu, dem bekannten Schloß König Leopolds, melden, der König sei von einem Schlaganfall betroffen worden.

Sofia, 16. März. Etwa 2000 Teilnehmer aus allen Teilen des Landes bereiteten dem Minister Petkow ein imposantes Begräbnis, das ohne Zwischenfall verlaufen ist. Fürst Ferdinand nahm, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, an dem Begräbnis teil. Er traf erst unter Begleitung des von Petersburg kommenden Generals Paprikow hier ein, nachdem über dem Sarge Petkows bereits die Erde geschichtet war.

Petersburg, 15. März. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Verchtold wurde heute vom Kaiser in längerer Audienz empfangen.



Grubenunglück auf Grubenunglück meldete uns heute der Draht.

Aus St. Johann kommt die Meldung: In der Grube „Klein-Stoffeln“ in Lothringen fand gestern Abend eine schwere Schlagwetter-Explosion statt. Es waren 100 Bergleute eingefahren. 53 davon sind geborgen und zwar 25 Tote und 12 Schwerverletzte. Die übrigen Fehlenden gelten als tot.

Aus Bücklingen (Saar) wird uns gemeldet: Heute früh stürzte auf dem Rathhauseck der Gerhard-Grube bei der Seilförderung infolge Seilbruchs der Förderkorb in die Tiefe. Von den sich auf dem Förderkorb befindlichen 30 Bergleuten sind 22 tot und die anderen schwer verletzt.

Großer Diebstahl im Zoll- und Steueramt. Aus dem Dienstgebäude der Verwaltung der Pölle und indirekten Steuern sind 8000 Mark in bar gestohlen worden. Der Dieb muß mit den Kämmlern und dem Dienstbetrieb genau vertraut gewesen sein.

Der Winter im März. Seit 8 Tagen herrscht in Genua und wie im ganzen Salzammergut heftiger Schneefall, Frost und Kälte. Zeitweise wütet Sturm.

Nach Unterschlagung amlicher Gelder flüchtete vor wenigen Tagen der Stationsvorsteher Mangels von Kappeln nach Rotterdam. Rummehr kehrte er von dort freiwillig zurück und wurde verhaftet. Der größte Teil des unterschlagenen Geldes befindet sich noch in seinem Besitz.

Stadtverordneten-Sitzung.

Wiesbaden, den 15. März 1907.

In der für den Beginn üblichen Zeit war die Sitzung nicht beschlussfähig. Nach 4 1/2 Uhr kamen noch einige Stadtverordnete, so daß der Schriftführer Sekretär Rosalewski mit der Verlesung der Präsenzliste und des Protokolls beginnen konnte. Es saßen 31 Stadtverordnete auf ihren Bänken. Die nächste Sitzung wird auf den Gründonnerstag festgesetzt.

Mitteilungen.

Es haben sich zwei Stenographen zur stenographischen Aufnahme der Versammlungen be-

worben. Wenn wir recht verstanden haben, verlangen sie pro Stunde 25 A. Das ist für einen perfekten Stenographen wahrlich nicht zu viel. Der Organisations-Ausschuss wird zu prüfen haben, ob sich das Engagement eines solchen Herrn empfiehlt und wer gegebenenfalls der geeignete sein wird. (Die Frage hatte seinerzeit Herr v. Vieten angeschnitten. Die Vertreter der Presse, welche sich bisher mit der ausführenden Berichterstattung zu beschäftigen hatten, würden, sobald sie etwas mitzureden hätten, den Herren Stadtverordneten diese Einrichtung warm empfehlen können. Red. d. „W. G. A.“)

Es erfolgt nun die Einführung des Herrn Beigeordneten Travers in sein Amt als vierter beauftragter Beigeordneter. Die kurze feierliche Handlung vollzieht Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, der nach der vorgeschriebenen Treue-Eidleistung des Herrn Beigeordneten Travers diesen als neuen Magistratskollegen begrüßt. Wir arbeiten schon eine Reihe von Jahren zusammen, beginnt der Oberbürgermeister seine Ansprache, und kennen darum Ihre Arbeitsleistung. Gerade die Leistungen, welche Sie bisher als Assessor betätigt haben, sind die Veranlassung gewesen, daß Sie durch das Ihnen vom Magistrat und Stadtverordnetenkollegium entgegengebrachte Vertrauen zum Beigeordneten gewählt worden sind. Sie werden den Geschäftskreis, den Sie bisher inne hatten, in der Hauptsache beibehalten. Die jetzige größere Selbstständigkeit wird Ihnen ein neuer Ansporn sein, mit derselben Gewissenhaftigkeit und demselben Eifer wie bisher die Ihnen übertragenen Geschäfte zu erledigen zum Nutzen des städtischen Gemeinwesens. Die Stadtverordneten bekräftigen insgesamt durch Beifallsbekundungen ihr Einverständnis mit den Worten des Herrn v. Jbell.

Die Reichstabsführ-Gebühr in neuer Auflage.

Der Oberbürgermeister teilt den jetzigen Standpunkt des Magistrats zu dem kürzlich gefassten Beschluß des Kollegiums in der Reichstabsführ-Angelegenheit mit. Man erklärte sich in einer der letzten Sitzungen mit dem vom Magistrat vorgelegten Entwurf nur für das laufende Rechnungsjahr einverstanden unter der bestimmten Bedingung, daß von den Hausbesitzern, die ihre Reichstabsführer nicht direkt vor dem Tore stehen haben, je nach dem Betrag der abzuholenden Gebühre eine Zuschlagsgeld von 20 Proz. erhoben wird und zwar nicht von der Fuhrunternehmer, sondern dem Magistrat. Letzterer solle das mit den Fuhrunternehmern verrechnen. Damit kann sich der Magistrat nach neuerer Prüfung nicht befremden, wenngleich er vielleicht den materiellen Vorteil anerkennen möchte. Zunächst sei der Vertrag mit den Fuhrunternehmern zu den alten Bedingungen abgeschlossen worden. Vornehmlich sei aber der Magistrat zu der Abnahme des Gebührens gekommen, weil die von der Stadt zu führende Kontrolle über die Stellung der Gebühre zwischen den städtischen Beamten und den Fuhrunternehmern zu den größten Schwierigkeiten und Auseinandersetzungen führen müßte. Die Maßregel werde also schwer mit dem gewünschten Erfolg durchzuführen sein. — Herr Baumbach beantragt dann, bis zu 50 A. Jahresbeitrag der Reichstabsführ 6 A. für die nicht vor dem Tore stehenden Gebühre und über 50 A. Beitrag 12 A. zu nehmen. Es sei nicht gerecht, wenn man schon bei 30 A. Jahresbeitrag 12 A. für die Abfuhr bezahlen müsse. — Herr v. Jbell: Es ist schwer, heute über die Sache im Handumdrehen zu entscheiden. Der Magistrat kann nicht zu einem von der Stadtverordnetenversammlung gefassten Beschluß sagen: Den Punkt nehmen wir an und den anderen nicht. In diesem Fall will das der Magistrat, weshalb ich für Zurückverweisung der Vorlage an den Ausschuss bin. Der Tarif ist so, wie er uns vom Magistrat vorgelegt wurde, ein angereicherter, der in der von uns beschlossenen Form abgeändert werden muß. Hält der Magistrat trotzdem den alten Modus von 6 bzw. 12 A. für das Abholen der Gebühre aufrecht, dann bin ich für Zurückverweisung. Unser Beschluß war damals ein einheitlicher und der darf heute nicht ohne Weiteres vom Magistrat umgestoßen werden. — Herr Stadtrat Hees meint, ein wesentlicher Vorteil springe aus der Änderung nicht heraus. Die von dem Kollegium verlangten 20 Proz. Zuschlag machten gerade die 6 A. aus, welche nach dem Magistratsantrag weiter erhoben werden sollen. — Herr Ralkbrenner wünscht eine andere Staffelung des Tarifs bezüglich der Abholung der Gebühre. Er hält es nicht für empfehlenswert, daß die Gebühre 6 bzw. 12 A. schon erhoben wird, wenn die Gebühre ein klein wenig hinter dem vorgeschriebenen Platz an dem Tor stehen. — Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell hat gegen Rückverweisung an den Ausschuss namens des Magistrats keine Bedenken, worauf dementsprechend beschlossen wird.

Die Tagesordnung.

welche 23 Punkte unwesentlicher Natur verzeichnet, beginnt mit der Beratung über die

Gehaltsregelung des Lehrpersonals an städtischen städtischen Schulen

und zwar a) den Volksschulen, b) den höheren städtischen Schulen, c) der kaufmännischen Fortbildungsschule, d) der gewerblichen Fortbildungsschule. Hierüber referiert Herr Molath für den Organisations-Ausschuss. Der Berichterstatter sprach jedoch doch umfangreiche schwierige Zahlenmaterial, das art schnell und unendlich, daß ihn weder Stadtverordnete noch Berichterstatter verstehen konnten, was auch von zwei Stadträten öffentlich konstatiert wurde. Zu 1 geht der Beschluß des Ausschusses dahin:

a) Städt. Volksschullehrer. Grundgehalt: Direktoren 2500 A., Lehrer 1500 A., ordentliche Lehrerinnen 1200 A., Turn- und Handarbeitslehrerinnen 900 A. Alterszulagen: Direktoren und Lehrer 240 A., alle Lehrerinnen 180 A. b) Städt. Mittelschulen. Direktoren 2700 A., Lehrer 1900 A., ordentliche Lehrerinnen 1650 A., wissenschaftliche Lehrerinnen 1350 A., Turn- und Handarbeitslehrerinnen 950 A. Alterszulagen: Direktoren und Lehrer 240 A., wissenschaftliche Lehrerinnen 180 A., Turn- und Handarbeitslehrerinnen 160 A. Mietszuschläge für nicht gewährte Dienstwohnung: Direktoren mit eigenem Hausstand und solche mit mehr als 20 Dienstjahren sowie ohne eigenem Hausstand mit weniger als 20 Dienstjahren 840 A.; endgültig angestellte Lehrer mit eigenem Hausstand 600 A.; desgleichen solche ohne eigenen Hausstand mit mehr als 20 Dienstjahren 720 A.; alle übrigen Lehrer und Lehrerinnen 480 A. — Die Sätze sollen am 1. April 1907 in Kraft treten. (Sollte sich ein Fehler eingeschlichen haben, so ist nicht der Berichterstatter schuld, sondern die leise, undeutliche Aussprache des Referenten. Red.) Die Debatte über diesen Punkt beginnt Herr v. Jbell: Er kritisiert an dem Beschluß des Organisations-Ausschusses, daß damit die berechtigten Forderungen der Lehrer noch lange nicht gewürdigt worden seien. Er beantragt ab 1 das Grundgehalt der Lehrer und Lehrerinnen um 100 A. von 1500 auf 1600 A. zu erhöhen. Das kleine 3000 Einwohner zählende Danau zählte ebenfalls 1600 A. Grundgehalt. Umso weniger dürfe sich die Großstadt Wiesbaden von dem verhältnismäßig kleinen Danau beschämen lassen. Der Beruf des Lehrers ist ein idealer. Wo aber das Materielle fehlt, wird das Ideale geschädigt. Wiesbaden habe die Pflicht, seine Jugenderzieher in finanzieller Beziehung so zu stellen, daß

sich die Mitglieder ein Urteil gebildet haben. Nur auf einen Punkt sehe ich mich veranlaßt, einzugehen. Er führte aus, daß dem Aufsichtsrat die Fühlung mit der Versammlung fehle. Ich glaube wohl, daß sich die Bemerkungen auf die Wahl des vorigen Jahres beziehen. Ich nehme für den Aufsichtsrat aber in Anspruch, daß er sich seine Meinung bildet auf Grund seiner besten Überzeugung (Beifall) und diese Meinung vor der Versammlung äußert. Dann will ich noch auf die Ausführungen des Herrn Petitjean antworten. Meine Herren, es läßt sich nicht eine Differenzierung unter den Kreditnehmern einführen. Es ist auch nicht immer gesagt, daß die größeren Kreditnehmer leistungsfähiger sind als die kleineren Kreditnehmer. Als im September die Erhöhung des Bankdiskonts von 5 auf 6 Prozent erfolgte, haben wir nur in den neueren Fällen zu einem höheren Prozentsatz gewechselt. Als dann der Zinsfuß abermals erhöht wurde, mußten wir auch mit einer Erhöhung vorgehen. Auf die Zinsflüsse durch Rückzahlungen konnten wir nicht mehr rechnen, infolgedessen nicht anders handeln. Dann spricht Herr Schellenberg von den disponiblen Mitteln. Wir haben nicht nur die Umwandlung der 3½ in 4prozentige Darlehen erwogen, sondern überhaupt beraten, ob wir 4prozentige Darlehen aufnehmen sollten. Sie können überzeugt sein, daß der Vorstand nach Kräften bemüht ist, den Zinsfuß so zu regeln, wie es im Interesse der Mitglieder liegt.

Herr Körner: Zwanzig Millionen Mark habe der Verein an das Gewerbe, an die Mitglieder ausgeliehen. Der Verein habe auch unbedingt das Vertrauen derjenigen Leute nötig, die ihm das Geld gaben. Wenn das Vertrauen erschüttert werden sollte, daß das Geld recht verwaltert werde, so würde eine große Krise in unserer Stadt ausbrechen. Es sei daher Vorsicht nötig und der Redner bittet die Versammlung, sich nicht nur von dem Gesichtspunkte leiten zu lassen, daß man genug Geld bekomme, sondern auch von dem Prinzip, das Vertrauen zu erhalten.

Herr Stadtverordneter Seif: Man habe Herrn Schellenberg sich schon immer in dieser Versammlung als Sachmann und Karpfenteich auszuweisen sehen. (Beifall und Seiterkeit.) Er (Redner) schätze gewiß Herrn Schellenbergs Talent, Opposition zu machen, müsse aber feststellen, daß die erörterten Mängel nur in seiner Phantasie, nur theoretisch beständen. Praktisch habe sich niemals, weder beim Aufsichtsrat noch beim Verein, auch nur ein Atom gezeigt, welches dieses Mißtrauen rechtfertige. Glaube man denn, daß der Aufsichtsrat auch nur einen Moment länger seines Amtes walten würde, wenn die geringste Verletzung zu den Anfechtungen vorläge? Jetzt, wo Herr Schellenberg als Rentner gar nichts mehr zu tun habe, da renne er sich so hinein, daß er nur noch sagen könne: „Ich kann nicht anders, Gott helfe mir!“ (Stürmische Seiterkeit und Beifall.) Es sei überhaupt ein Fehler, solchen Vortwurf an den Aufsichtsrat zu richten. Wenn Herr Schellenberg Anlaß zu dem Vortwurf zu glauben habe, solle er ihn an die Mitglieder richten, und die Versammlung werde ihm antworten: Wir sind mit dem Aufsichtsrat zufrieden. Herr Petitjean habe mit seinen Ausführungen Beifall gefunden. Aber auch das sei bloß Theorie und komme in der Praxis anders. Er spreche von den wirtschaftlich Schwachen und Herr Jung habe schon richtig bemerkt: Wo sind die wirtschaftlich Schwachen? Glaube man etwa nicht, daß einem größeren Kreditnehmer, wenn er auch ein wohlhabender Mann sei, bei einer Summe von 50000 M. eine Zinserhöhung unter Umständen viel schwerer falle? Er glaube, daß die Anregungen unausführbar seien und man die Sache dem Aufsichtsrat zur Regelung überlassen solle, der schon das Rechte treffen werde.

Stadttrat Weidmann: Herr Schellenberg sage, eine Ehrenstelle dürfe nicht derjenige bekleiden, der in der Sache eigene Interessen habe. Solche Bemerkungen gehören nicht hierher! Wo in aller Welt soll ein Mann noch ein öffentliches Amt bekleiden, wenn ihm so kleinliche Motive untergeschoben werden! (Lebhafte Zustimmung.)

Herr Direktor Petitjean verteidigt gegen verschiedene Herren Vorredner seine Anregung, bei kleineren Darlehen den Zinsfuß beizubehalten. Es lasse sich sehr wohl durchführen. Zwischen einem Manne, der 50000 M. aufnehme und einem kleinen Handwerker sei doch ein wesentlicher Unterschied.

Herr Justizrat Dr. Alberti: Man habe zu dieser Frage Versuche in verschiedenen Richtungen gemacht. Den Rückgang der Bankwechsel führe der Aufsichtsrat darauf zurück, daß man den früheren Satz eben gehalten habe. Man habe diesem Punkt seit Jahren die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Es wäre ihm (Redner) lieber gewesen, wenn sich der Reingewinn niedriger gestellt hätte; aber es ließ sich nicht machen. Sei jedoch das Geld schließlich da, müsse es verteilt werden. Man wolle jedoch die Sache im Auge behalten.

Herr Rentier Schellenberg: Darf ich sprechen, meine Herren? (Seiterkeit. Der Redner spricht unter Gelächter und Schlußrufen einige Sätze weiter.)

Herr Kaufmann Jung: Ich muß es entschieden zurückschicken, wenn Herr Schellenberg sagt (Herr Schellenberg ruft: Rührt nichts, es sind Tatsachen!), daß Beamte heruntergemacht worden sind. Ich bitte Herrn Schellenberg, daß er derartige Unterstellungen (Schellenberg ruft: Ich halte es aufrecht!) — Es ist nicht wahr! (Herr Schellenberg ruft weiter, worauf ihm aus der Versammlung der Ruf „Sinaus!“ entgegenkommt.)

Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Die Statutgemäß auscheidenden Herren Justizrat Dr. Alberti, Kaufmann A. D. Jung, Beigeordneter Körner und Schreinermeister Neugebauer werden durch Stimmzettel mit 258, 276, 287 und 280 Stimmen wiedergewählt. — Ueber die

Prüfung der Jahresrechnung

berichtet der Aufsichtsrat durch Herrn Schuhmachermeister Rumpf. Man genehmigte die Bilanz und beschloß die Entlastung des Vorstandes durch Handerheben, genehmigte dann die Verwendung des Reingewinns in der schon eingangs dieses Berichtes angegebenen Weise. — Die

Festsetzung des Höchstbetrages, welchen Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen nicht überschreiten sollen, (§ 49 des Gen.-Ges.) wurde durch Erhöhung von 20 auf 25 Millionen abgeändert.

Herr Conrad protestiert unter Seiterkeit betr. die Wahl; er hatte keinen der im Saale verteilten Zettel mit gedrucktem Namen erhalten. Der Herr Vorsitzende ließ den Protest der Gewissenhaftigkeit halber mit zu Protokoll nehmen.

Um ca 11 Uhr fand die Versammlung ihren Abschluß.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 15. März. Zum ersten Male: Hufarenfieber. Lustspiel in vier Akten von Gust. Kadelburg und Mich. Stowronnek. — Regie Herr Köchy.

So ist das lang genug voraus diagnostizierte Hufarenfieber endlich auch auf unserer Kgl. Bühne zum Ausbruch gekommen. Es wird wohl eine zeitlang dauern, bis der Anfall überwunden sein wird, denn die behandelnden Ärzte Kadelburg und Stowronnek haben schon vorgelagert, daß die Krankheit einen recht lohnend langen Verlauf nimmt. Es ist in der Tat ein recht anstrengendes, wenn auch gerade nicht weiter bedeutendes Stück, das sie da auf der „Geschichte einer kleinen Garnison“ mit viel Behagen an harmloser aber mit liebenswürdiger Uebersetzung inszenierter Komik aufbauen. Ein dankbares Milieu als das der flotten „Tanzhusaren“ in ihrer schneidigen Uniform konnten sich die Verfasser kaum wählen. Die Handlung ergibt sich aus diesem Milieu heraus sozusagen mit natürlicher Selbstverständlichkeit: erst die Langeweile eines idyllischen Daseins in einem gottvergesenen Neste, wo den schneidigen Vaterlandskriegern statt Herzen zu brechen nichts übrig bleibt zu tun als — Fliegen zu fangen; dann der feierliche Einzug und die gefeierte Aufnahme in „Kirchheim“, das bald ganz auf dem Kopf steht, wo bald die Stadt dem Offizierskasino, bald dies der Stadt u. s. f. einen Ball gibt; die Verlassenheit der zur absoluten Ueberflüssigkeit herabgesunkenen „Zivilisten“ und der Ehemänner, die jede Nacht auf einem anderen Ball sitzen müssen; — schließlich die unvermeidlichen Verlobungen, um derenwillen das alles geschehen mußte — man sieht, die Sache kann nicht einfacher gemacht werden, als sie Kadelburg und Stowronnek gemacht haben. — Der Erfolg des lustigen Stückes war ein unbestritten heiterer. Die Darstellung löste ihre Aufgabe mit wahrer Virtuosität, die auf eingehenden „militärischen Drill“ für die militärisch begeisterten Vorlage schließen ließ. Herr Köchy hatte mit gewohntem Geschick für eine mildeuiche Inszenierung und flotte lustspielmäßige Behandlung der Aufgabe gesorgt. Das Militär trat mit geradezu blendendem Glanze in die Erscheinung. Die Herren Tauber, Melcher und Steffler, Schwab, Morino, Meing, Stiebed und Enke übertrafen sich an Schneidigkeit und Charakteristik. Das Zivile regte unter der heiteren Führung des Fabrikbesitzer Rippes des Herrn Andrian, der eine vortreffliche, schauspielerische Leistung bot und wieder von neuem seine Vielseitigkeit und reiches Können dokumentierte. Erwähnung verdienen noch Herr Kober, Frau Doppelbauer und Renier, die ihre Rollen geschickt gestalteten, und als erste und reizendste Vertreterin des badiischen in Kirchheim Fräulein Gröfser. — Das Publikum antwortete für die überaus temperamentvolle Aufführung mit starkem und nachhaltigem Beifall.



* Wiesbaden, 16. März 1907.

Aus dem Stadtparlament.

Die Lust zum Besuch aller Sitzungen ist bei manchem Stadtverordneten in den letzten Wochen abgeklaut. Gestern schien es bei der Verschlussfähigkeit bleiben zu sollen. Da kamen plötzlich noch einige Herren als rettender Beistand für das Zustandekommen der zehnten Sitzung im Jahre 1907. Dreißigzwanzig Punkte sieht ziemlich gefährlich aus, es blieb aber sehr viel davon zurück. Nur acht Punkte konnten verabschiedet werden. Die Herren machten kurzen Prozeß — sie verließen einfach um sieben Uhr den Saal. Wenn sie nächsten einen Stenographen haben, werden sie vielleicht längere — oder kürzere Zeit reden. Es haben sich 2 Stenographen um den Posten eines Stadtparlamentsstenographen zu 25 Mark die Stunde beworben. Herr v. Ditten hatte vor Monaten Sehnacht nach einem solchen Herrn. Wir am Pressetisch beneiden den eventuellen zukünftigen Stenographen wirklich nicht um sein Amt. Zu viel verlangen die Herren für die Arbeit auch nicht.

Die Reichstabsfuhr-Gebühr stieg wieder aus der Kata morgana hervor. Der Magistrat hält den gefassten Beschluß der Stadtverordneten bezüglich der 20 Prozent Zuschlag für Abholen der Behälter wegen der mannigfachen Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten für nicht durchführbar, die Mehrzahl der Stadtverordneten hält daran fest. Der Ausschuss wird sich nunmehr hoffentlich zum letzten Mal mit dem Unlösungsobjekt zu beschäftigen haben.

Daß Herr Beigeordneter Travers vom Kaiser auf 12 Jahre bestätigt wurde, haben wir als freudige Tatsache bereits konstatiert. Hierzu gesellt sich als weiterer beglückender Umstand, daß Herr Beigeordneter Travers sein Armenreferat in der Hauptache behalten soll. Der Oberbürgermeister versicherte das gestern bei der Einführung. Die Verdienste des Herrn Travers um das Armenpflegewesen der Stadt sind anerkannt sehr groß.

Den Hauptteil der Zeit beanspruchte die Aussprache über die Lehrergehälter. Magistrat und Organisationsaus-

schuss wollten mit Rücksicht auf die städtische Finanzlage vor allem keine Erhöhung des Grundgehalts um 100 Mark, wie es die Lehrer wünschten. Die gesamten anwesenden Stadtverordneten sprachen sich dafür aus. Es wurde auch nach langer Debatte ohne wesentliches Interesse der Beschluß gefaßt, das Grundgehalt um 100 Mark und die Alterszulagen um je 20 M. zu erhöhen, dagegen es bei der bisherigen Mietsentschädigung zu belassen.

Merkwürdig! Jetzt 6 Wochen vor Eröffnung des Kurhauses kommt eine Verlage auf Bewilligung von 80000 M. für zwei Musiktempel. Ein vom Stadtbaurat entworfener großer soll 51000 Mark kosten, der kleinere 23000 Mark. Letzterer wird ohne Widerspruch gutgeheißen. Aber über einen Musikpavillon für 51000 Mark schüttelten nicht mit Unrecht Alle die Köpfe — sogar dem Herrn Oberbürgermeister kam das spanisch vor. Der ganze Bau wurde auch nicht bewilligt, sondern vorläufig nur der unbedingt notwendige Unter- resp. Mittelbau. Der Rest wird wohl doch ein wenig kleiner und billiger ausfallen.

Direkte Züge Homburg-Wiesbaden.

Als im vorigen Jahre die Eisenbahnverwaltung ein Verbindungsgeleis Rödelheim-Nebstod hergestellt hatte, um dies für ihre eigenen Zwecke zu verwenden, wurden von Wiesbaden und Homburg aus sofort Schritte getan, um eine direkte Zugverbindung zwischen beiden Städten zu bekommen. Die Eisenbahnverwaltung hat diesen Wünschen bereitwilligst entsprochen und zwei Züge laufen lassen, die sich aber in keiner Weise rentiert haben. Es war dies ein 2-Zug nach beiden Richtungen, mit direkten Wagen von und nach Ostende. Dieser Zug bleibt auch fortan bestehen. Außerdem werden zwei Eilzüge nach beiden Richtungen ab 1. Mai gefahren. Einer morgens von Homburg nach Wiesbaden und umgekehrt, und ebenso abends ein Theaterzug Homburg-Wiesbaden und zurück, der Wiesbaden erst verläßt, wenn die Vorstellung im Hoftheater zu Ende ist. Auch diese neuen Züge werden sich voraussichtlich nicht rentieren, sie sind auch lediglich versuchsweise eingestellt und vom Minister nur unter dieser ausdrücklichen Bedingung genehmigt worden. Diese Eilzüge, in denen man zum Personenzug-Tarif fährt, halten nur in Kastel und Höchst. In anderen kleineren Orten anzuhalten ist, wie wir zuverlässig erfahren, seitens der Eisenbahnverwaltung nicht beabsichtigt. Sie ist aber bereit, die Züge in Rödelheim halten zu lassen, wenn die Cronberger Eisenbahngesellschaft für sofortigen Anschluß von und nach Cronberg sorgt. Der Rödelheimer Verkehr nach Wiesbaden ist so gering, daß es sich in keiner Weise lohnen würde, hier noch die Züge, besonders abends spät, halten zu lassen.

Nun hat eine Interessentenversammlung kürzlich in Rödelheim getagt, der Vertreter von Wiesbaden, Homburg, Rödelheim, Höchst und Oberursel beizuhöhen. Die Herren haben vermehrte Zugverbindungen zwischen Homburg und Wiesbaden gefordert. Daran ist aber in absehbarer Zeit aus verschiedenen Gründen nicht zu denken. Zunächst ist die Strecke Rödelheim-Nebstod nur eingleisig gebaut, dann wird aber auch durch die Einlegung weiterer Züge die Bahn noch mehr belastet, wie sie dies ohnehin schon ist. Schließlich ist auch die Rentabilität der Züge noch mindestens fraglich. Zunächst muß doch durch eifrige Frequenz der bestehenden sechs Züge im Sommerfahrplan der Nachweis geliefert werden, daß wirklich ein Bedürfnis für die direkte Zugverbindung Homburg-Wiesbaden vorliegt. Der Theaterzug ist z. B. auf ausdrücklichen Wunsch der Stadt Homburg geschaffen worden, und man kann doch nicht gut verlangen, daß ihn die Eisenbahnverwaltung laufen läßt, wenn er nicht entsprechend benutzt wird. Wenn der Verkehr sich entsprechend hebt, ist die Eisenbahnverwaltung nicht abgeneigt, nach Eröffnung des neuen Homburger Bahnhofes, die ja im Herbst erfolgen wird, durch zweigleisigen Umbau der Verbindungsstrecke Rödelheim-Nebstod den weiteren Ausbau der direkten Zugverbindungen Wiesbaden-Homburg sogar bis nach Raubheim hin zu prüfen. Selbstverständlich sind für alle diese Pläne erhebliche Summen erforderlich, die im Ministerium nur dann Aussicht auf Bewilligung haben, wenn eine direkte rentable neue Eisenbahnverbindung geschaffen werden kann. Unter den obwaltenden Umständen erscheint im Hinblick auf die erwähnten Tatsachen eine Vermehrung der direkten Züge Homburg-Wiesbaden für diesen Sommer völlig ausgeschlossen. Auch im nächsten Winter wird die Eisenbahnverwaltung die drei Zugpaare nur dann verkehren lassen, wenn begründete Aussicht besteht, daß sich auch Passagiere dafür finden.

* Verein der liberalen Jugend. Gestern abend fand im „Friedrichshof“ die konstituierende Versammlung des neu begründeten „Vereins der liberalen Jugend“ statt. Nachdem Herr Redakteur M. Moeglich die auf ihn gefallene Wahl zum 1. Vorsitzenden aus persönlichen Gründen abgelehnt hatte, wurde Herr Kaufmann Kurt Klein einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Die Wahl zum 2. Vorsitzenden nahm Herr Redakteur Moeglich an, ebenso Herr Kaufmann C. Malcomesi die Wahl als Kassierer. Die Herren Banbeamter Heymann und Maurermeister Ludwig Gahn wurden zu Schriftführern gewählt. Als Beisitzer wurden gewählt die Herren Landwirt Kraft jun., Chemiker Dr. Blumenthal, Spengler Riel, Droghändler Götzel, Fabrikant W. Riegel, Landwirt Faust jun. Die Geschäftsstelle befindet sich Idsteinerstraße 21. Als Vereinszweck wurde die Gewinnung und Organisation der liberalen Jugend des Reichstags- bezw. Landtags-Wahlkreises Wiesbaden auf der Grundlage des Programms der Freisinnigen Volkspartei festgelegt. Zugleich soll der Gedanke der liberalen Einigung tatkräftige Pflege finden. Der Vereinszweck soll durch regelmäßige Haupt- und Bezirksversammlungen erreicht werden. Außerdem sind Wanderversammlungen nach auswärts und Diskussionsabende vorgesehen, welche das politische Wissen klären und vertiefen sollen. Als Beitrag ist der halbjährliche Betrag von 1 M. beabsichtigt worden. Da bereits über 100 freiwillige Anmeldungen vorliegen, dürfte dem neuen politischen Verein eine gute Zukunft sicher sein. Gerade in der Wiesbadener Jugend schlummern reiche politische Kräfte, welche der liberalen Sache mit Freuden dienen werden.

Der Ruhen unserer Polizeihunde hat sich heute morgen in der 3. Stunde wieder einmal in der Regergasse gezeigt. Um die Zeit kam ein Polizeibeamter in Begleitung seines Polizeihundes auf dem Patrouillengang durch die genannte Gasse. Das Tier blieb plötzlich vor einem Hause wieselnd, bellend und scharrnd stehen und ging nicht von der Stelle. Nun wurde das Haus geöffnet und abgesehen. Der Hund sprang in den Keller, wo man auf die Spur kam. Hier lag ein Verbrecher in Sträflingskleidung, der vor bereits 14 Tagen aus der Strafanstalt entflohen war und sich höchstwahrscheinlich seit einigen Tagen dort aufgehalten hat. Er hat es nun einem unserer klugen Polizeihunde zu danken, daß er ins Gefängnis zurück muß.

Baumfrevler haben vergangene Nacht in den Anlagen am „Warmen Damm“ gewirtschaftet. Heute früh fand man dort 20 Stück junge edle Bäume von Eichen, Buchen, Kiefer, Fichte und Tanne, welche unsere schönen, unschuldigen Bäume zum Opfer ihrer Wollust ausersehen, möglichst bald erreicht werden, damit ihnen ein ganz gehöriger Dankschlag zuteil wird.

Das altbekannte Promenade-Hotel in der Wilhelmstraße muß nun von der Erdoberfläche verschwinden. Den Hotelwänden hat es dieser Tage ausgedient und am 1. April werden auch die Wände geräumt. Dann wird sofort mit dem Abbruch begonnen, denn die alten Räume müssen einem Neubau weichen. Zu bedauern bleibt, daß der Abbruch gerade in den Beginn der Saison fällt, in der unsere Wilhelmstraße das Paradebild für die Kurgäste darstellen soll. Der jetzige Wächter des Promenade-Hotels, Herr Buchmann, übernimmt dieser Tage das Badhaus „Goldener Brunnen“ in der Goldgasse.

Unfall. Heute früh 7¼ Uhr wurde die Sanitätswoche nach dem Schlachthof gerufen. Die 28 Jahre alte Frau Marie Hebelein war von einem Fuhrwerk umgerannt worden und hatte dabei Fußverletzungen erlitten. Sie wurde nach ihrer Wohnung in der Ringerlandstraße gebracht.

Verhaftung wurde durch rechtskräftiges Urteil des Landgerichts 1 zu Berlin die Druckschrift „Der preussische Hochadel, ein Beitrag zur Gerechtigkeitsliebe desselben“.

Aus Liebeskummer — wenigstens angeblich — hat das im Hause Herrngartenstraße 13 in Dienst stehende Dienstmädchen Marie Göbel gestern nachmittags Salzsäure getrunken. Herr Dr. Gönigmann leistete ihr die erste ärztliche Hilfe und telephonierte nach der Sanitätswoche. Diese brachte die Lebensmüde ins Krankenhaus, wo sie wieder hergestellt werden wird.

Ein kleines Theaterereignis in Wiesbaden bringt der heutige Samstag. Das neue Stück in vier Akten „Konditionen“ erlebte hier die Uraufführung. Beide Herren Autoren, Miß und Koba-Roda, wohnen der Premiere bei. Auch mehrere auswärtige Theaterdirektoren werden zugegen sein. Der Charakter ist ein Lebensbild sein und tragisch ausfallen, aber auch des Lustigen viel bieten, namentlich im 2. Akte mit dem Theateragenten-Leben. Der Autor Miß war vor etwa zwei Jahrzehnten Regisseur in Wiesbaden.

Verkehrsunterbrechung der Straßenbahn. Späts Herstellung der von den Interessenten sehr schnell erwarteten direkten Straßenbahnverbindung Langgasse-Straßenbahnhof durch die Moritzstraße werden von Montag, 18. cr., ab, am Luisenplatz beide Geleise in der Rheinstraße und demnächst die Verbindung nach der Kirchgasse unterbrochen, um die erforderliche neue Kreuzung einzubauen. Der Verkehr der roten und grünen Linie an der Baustelle wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die grünen Theaterwagen zu Beginn des Theaters werden trotz der Unterbrechung verkehren, jedoch muß auch hierfür an der Baustelle umgestiegen werden. Die Wagen nach Schluß des Theaters der grünen und weißen Linie werden über Bahnhofstraße und Nibelungenberg über den Ring geleitet. Die Unterbrechung wird soweit als möglich auf die kürzeste Dauer eingeschränkt.

Ein ungetreuer Verwalter. Der Buchhalter Zeuner, ein Mann, der bislang unbestraft durchs Leben gegangen ist, war zeitweilig auf dem Reichthumshaus Hof bei Erbenheim in Stellung. Zuletzt legte er sich auf die falsche Seite, defrautierte Gelder, die durch seine Hände gingen, betrug eine ganze Anzahl von Personen und wurde endlich den Gerichten überantwortet. Im ganzen verurteilte er 547 M. 84 P., die er für verkaufte Milch, und 210 M., die er für verkauften Weizen vereinnahmt hatte. Der Oberkellner des Eifenbahn-Hotels wurde von ihm mit 10 M. reingelegt, die er sich unter falschen Vorwänden borgte; einen Gastwirt in Erbenheim legte er mit 50 M. in den Weg mit dem gleichen Betrage, einen Fruchtbändler mit 100 M., einen Kohlen- und Baumaterialienhändler wieder mit 50 M., einen Kaufmann mit demselben Betrage und zu guter Letzt einen Friseur mit 60 M. hinein. — Gestern stand der Mann vor dem Schöffengericht, wo er mit Rücksicht auf sein seitheriges einwandfreies Leben mit 3 Monaten Gefängnis davon kam.

Im Handelsregister wurde eingetragen: Joseph Schmid, Weinhandlung, Restaurant Leischs Weinstuben mit dem Sitz in Wiesbaden. Als deren alleiniger Inhaber ist der Restaurateur und Weinbändler Joseph Schmid von Wiesbaden eingetragen worden.

Verkauf. Das Hausgrundstück des Herrn Kaufmann Georg Jäger, Schwalbacherstraße 27, ging nebst der in dem Hause betriebenen mechanischen Papierwarenfabrik u. Druckerie in den Besitz des Herrn Johann Altschaffner, Hermannstraße 28, über. Herr Altschaffner beabsichtigt eine Fusion dieses Geschäftes mit seiner seit 30 Jahren bestehenden Papierwarenfabrik und Druckerie und eine bedeutende Vergrößerung des Betriebs durch Anschaffung weiterer moderner Maschinen. Der Abschluß des Verkaufsgeschäftes erfolgte durch den beauftragten Senal P. A. Herman, Wiesbaden.

Ag. Schauspiele. In der nächsten Aufführung der „Solame“ am Dienstag, 19. d. M., wird Frau Bessler-Burkard die Titelpartie singen. In Hauptrollen sind ferner beteiligt Frau Geisse-Winkel und Herr Frederich. — Die nächste Aufführung von M. Barrie's satirischem Lustspiel „Im kleinen Gäßchen“ findet am kommenden Montag, 18. d. M., im „Abonnement“ statt. Die Rolle der Susanne wird wiederum, wie in den früheren Vorstellungen des Stückes, Fräulein Annette Scholz vom Ag. Theater zu Cassel spielen.

Aus dem Tierleben. Sonntag, den 17. März, morgens 11 Uhr, wird Dr. W. Vergmann im Anschluß an seinen Vortragstag eine Führung durch die Sammlungen des hiesigen naturhistorischen Museums veranstalten. Versammlung im Hauptsaal (Mollusken) des Museums.

Die Wertzuwachssteuer — in Höchst. Die Einführung der Wertzuwachssteuer hat, nach dem „Höchst. Kreisbl.“ die Finanzkommission der Stadtverordneten in Höchst in Vorschlag gebracht und mit Rücksicht darauf die vom Magistrat beantragte Erhöhung der Umfahsteuer von 1 auf 1½ Proz. abgelehnt. Die Stadtverordnetenversammlung hat sich dem Standpunkte der Finanzkommission angeschlossen. Wie verlautet, haben auch im Magistrat bereits Erwägungen über die Einführung der Wertzuwachssteuer stattgefunden.

Eine ungeheure Bankeffusion hat sich in Frankfurt allmählich entwickelt. Es sind dort Verhältnisse entstanden, die auf die Dauer unhaltbar sind. Auch mit städtischen Blößen ist manchmal gleich nach ihrem Erwerb durch Private ein Handel geschrieben worden, der manchmal nicht gerade reell genannt werden konnte. Nun hat der Stadt. Planungs- und der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag eingebracht, wonach ein Weiterverkauf des von der Stadt erworbenen Bankeffusions vor völliger Bebauung verboten werden soll. Auch die Errichtung eines städtischen Hypothekendarlehnens wird von dem gleichen Stadtverordneten beantragt, da tatsächlich im Hypothekendarlehen in Frankfurt manches faul ist. Man ist allgemein gespannt, was die Stadtverordneten und der Magistrat mit diesen wohlgemeinten Anträgen machen werden.

Homburg u. d. Höhe, 16. März. Im Königlichen Schloß wurde von der Firma Deutsche Steinholz-Werke G. m. b. H., Frankfurt a. M., Rheinstraße 29, eine „Dolomiten“-Steinholz-Zubehörs-Anlage von 300 qm ausgeführt.

Oberlahnstein, 15. März. Zu dem gemeldeten Unfall des Herrn Ehmman von hier ist noch nachzutragen, daß E. zum Viehbrannen ging, um frisches Wasser zu trinken, er in der Dunkelheit an der Burgstraße zu Fall kam, benommen in der Rinne liegen blieb und in dem laufenden Wasser und Schmutz verfiel. — Heute nacht wurde aus dem Hofe des Herrn R. von einem Manne eine große Anzahl Wäsche von der Leine gestohlen und wie bei allen derartigen Diebstählen, die bis jetzt bekannt wurden, die besten Stücke herausgesucht und die minderwertigen hängen gelassen.



letzte Telegramme

Neuer Nationalverein für Süddeutschland.

München, 15. März. Eine von bayerischen Liberalen aller Parteirichtungen einberufene und von zahlreichen Vertretern liberaler Organisationen Süddeutschlands besuchte Versammlung beschloß heute in München die Gründung eines Nationalvereins für Deutschland. Der Nationalverein will in die Selbständigkeit der liberalen Parteien nicht eingreifen.

Ein Waggon mit Pferden in Flammen.

Kraak, 16. März. Zwischen den Stationen Argentinia und Spezialowa geriet ein Waggon mit einem Pferde-Transport in Brand. Ein Pferdewärter sprang aus dem Zuge und erlitt schwere Verletzungen. Auch 7 Pferde sprangen aus dem Waggon und erlitten Verletzungen. Schließlich gelang es, den Zug zum Stehen zu bringen und das Feuer zu löschen.

100 000 Menschen durch Hochflut ohne Brot.

London, 16. März. Die aus Pittsburg (Pennsylvanien) berichtet wird, wird der Schaden, der durch die Ueberschwemmungen angerichtet worden ist, auf 10 Millionen Dollar veranschlagt. 100 000 Personen sind beschäftigungslos. Zahlreiche Todesfälle werden gemeldet. Ueber 30 000 Personen sind obdachlos. Hunderte von Wohnhäusern sind vom Wasser unterpflüßt und drohen einzustürzen.

Transatlantische drahtlose Gespräche.

Newport, 16. März. Große Sensation erregt eine Depesche aus Los Angeles, nach der gestern die drahtlose Pacific Station in Point Loma sowohl mit Washington als auch mit Pensacola (Florida) ein Gespräch führte. Dieser Erfolg garantiert eine baldige Durchführbarkeit transatlantischer drahtloser Verbindung.

Electro-Rotationsdruck und Verlag des Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommer in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Redakteur Heinrich Rißing; für Inserate und Geschäftliches Carl Röfel, beide in Wiesbaden.

Standesamt Wiesbaden.

Geburten: 8. März dem Fabrikarbeiter Jakob Stadler u. S. — 4. März dem Tagelöhner Anton Kormann u. S. — 8. März dem Hilfsweidenhändler Philipp Schmidt u. S. — 7. März dem Maurer Michael Reichenbach u. S. — 5. März dem Kaufmann Julius Böttlinger u. S. — 9. März dem Schriftföhrer Wilhelm Paulus u. S. — 6. März dem Gärtner Wilhelm Diehl u. S. — 9. März dem Koch Karl Autem u. S. — 6. März dem Schneider Heinrich Koglan u. S. — 7. März dem Maurer Albert Stubbig u. S. — 10. März dem Zigarrenmacher Emil Schrempf u. S. — 8. März Johann Martin Dienst u. S. — 12. März dem Raser und Anstreicher Wilhelm Bach u. S. — 10. März dem Gastwirt Georg Geis u. S. — 9. März dem Maurermeister Karl Schwalbach u. S. — 9. März dem Straßenbahnkassierer Konrad Kaul u. S. — 11. März e. unehel. L. — 14. März dem Fabrikarbeiter Leonhard Michel u. S. — 12. März dem Tagelöhner Wilhelm Gastrich u. S. — 9. März dem Badermeister Eduard Voppel u. S.

Aufgeboten: Der Restaurateur Karl Pauly in Wiesbaden mit Martha Johanna Triemer hier. — Der Handelsgärtner Wilhelm Heinrich Eborn und Friederike Elise Drogan, beide in Eifenach. — Der Kaufmann Valentin Mathes hier und Barbara Margarete Well in Seidelberg. — Der Buchbinder Jakob Paul Kuppel und Vertba Lot, beide hier. — der Tagelöhner Philipp Zimmer und Corbie Maria Dieterich, beide hier.

Eheschließungen: 9. März: Der Telegraphenarbeiter Wilhelm Rathgeber und Louise Friederike Wanz, beide hier.

Sterbefälle: 8. März Sedwig Louise Marie Anauth, 11 J. alt. — 12. März Staatsbahnkassierer a. D. August Martin, 46 J. alt. — 12. März Tagelöhner Philipp Martin Martin, 46 J. alt.

Ein Zeugnis!

Ein hiesiger Leser schreibt uns:

An den
Verlag des Wiesbadener General-Anzeiger.

Als mir nach der allgemein erfolgten Abschaffung des . . . blattes Ihr General-Anzeiger zur Probe gesandt wurde, fürchtete ich viel Papier, aber wenig Inhalt zu bekommen. Nachdem ich Ihr Blatt aber jetzt einige Zeit lese, halte ich mich für verpflichtet, Ihnen mitzuteilen, dass ich Ihr Blatt dem früher gehaltenen . . . blatt unbedingt vorziehe. Es ist ein

anständiges Lokalblatt.

Ich möchte deshalb Ihr Blatt gleich abonnieren.

2. Quartals-Abonnement 1907

nehmen unsere Träger, Stadtfilialen und die Hauptexpedition Mauritiusstrasse 8 entgegen.

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich.

Telegraphischer Kursbericht
der Frankfurter und Berliner Börsen.
mitgeteilt von der WIESBADENER BANK
8 Blefeld & Söhne, Wilhelmstrasse 13

	Frankfurter Anfangskurse:	Berliner Anfangskurse:
	Vom 16. März 1907.	
Oesterr. Kredit-Aktien	213.—	212.70
Diskonto-Kommandit-Ant.	176.50	176.90
Berliner Handelsgesellschaft	163.70	—
Dresdener Bank	148.—	—
Deutsche Bank	235.50	235.40
Darmst. Bank	—	—
Oesterr. Staatsbahnen	142.80	143.20
Lombarden	27.30	27.30
Harpener	208.50	208.50
Gelsenkirchener	199.50	199.—
Bochumer	227.—	226.20
Laurahütte	—	2.7.20
Packetfahrt	140.80	140.50
Nordd. Lloyd	—	—

Geschenke zur Konfirmation
und Kommunion.

Gold- u Silber-Waren

Broschen, goldene, von Mk. 3., massive, 333 gestempelt, von Mk. 8.—, 585 gestempelt von Mk. 17.—, „Glaube, Liebe, Hoffnung“-Broschen, prima Gold-Double von Mk. 1.25 goldene mit Steinen von Mk. 2.50.

Damen-Ringe, massiv Gold, 333 gestempelt, mit echten Steinen von Mk. 4.50, 585 gestempelt von Mk. 7.50, mit echten Diamanten von Mk. 11.—150.

Herzen, goldene, matt od. glänzend, mit echt. Steinen, von Mk. 3.25, massive, 333 gest., von Mk. 3.50, dazu passende Halsketten, goldene, von Mk. 2.50, massive, 333 gest. von Mk. 10.50, 585 gest. Mk. 17.—.

Uhrketten, extra lang, mit schönem Schieber, echt Silber, 800 gest., von Mk. 5.—, starke Goldauflage, garantirt Marke „Obagos“, mit 8 Jahren Garantie von Mk. 7.50, 10 Jahren Garantie Mk. 9.50, 15 Jahren Garantie Mk. 11.—, 30 Jahren Garantie Mk. 29.—, massiv Gold, 333 gest., von Mk. 25.—, 585 gest. Mk. 35.—.

Herm. Otto Bernstein,

40 Kirchgasse 40, Ecke Schwalbacherstrasse.

Wiesbadener Karneval Klub.

Heute Sonntag, von nachmittags
4 Uhr, im Saale der „Turngesellschaft“,
Seltitzstraße 41,

Großes Familienfest

verbunden mit Unterhaltung und Tanz.
Großartiges originelles Programm
Eintritt 30 Pf. Tanz frei.
Es ladet freundlichst ein

3385 Der Arrangeur Karl Weber

Ich unterzeichneter empfehle mich dem verehrl. Publikum in allen in mein Fach einschlagenden Tücher- und Ausreichtarbeiten. Prompte und reelle Ausführung.

Achtungsvoll
Hermann Maus, Tüchermeister,
Dirichgraben 12 3313



**Ausnahme-
Angebot**
für den Umzug!

Gardinen

Ein grosser
Posten
Englisch Tüll-
Gardinen.
Moderne Muster!

Tatsächlicher Wert:
Mk. 12.⁵⁰ p. Paar.
Ausnahmepreis:

Mk. **8.—** p. Paar

3300

Joseph Wolf

46 Kirchgasse 46,

gegenüber dem Mauritiusplatz.

G. Gottwald,
Goldschmied,
7 Faulbrunnstr. 7
empfiehlt billigst
**Gold- und
Silber-Waren,**
als
**Konfirmations-
Geschenke,
Damen-Ringe**
von Mk. 2.50 an.



Waschmaschinen

verschied. Systeme,

**Waschkessel,
Waschmangeln,
Wringmaschinen,
Bügeleisen,
Bügelöfen,**

läuft man gut und billig bei
M. Frorath Nachf.,
10 Kirchgasse 10.
Küchengeräte-Magazin. 2317

**Solidaria-
Fahrrad**
Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen
Teilzahlung. Anzahlung 20—40 Mk.
Mk. 5—10. Restbetrag bei Auszahlung
von Mk. 50 an. Einzelteile separat.
Katalog gratis und franco.
J. Jandrosch & Co., Charlottenburg
Schönhaarderstr. 16.

Hotel - Restaurant „Friedrichshof“

Morgen Sonntag, den 17. März
(abends von 6 Uhr ab):

Großes Militär-Streich-Konzert

ausgeführt von dem
Dragoner-Regiment Nr. 6 aus Mainz. 3345

Streichinstrumenten tritt:

L. V.: B. Bernhard

Achtungsvoll

Um geneigten Zuspruch bittet

ff. hiesige und auswärtige Biere.

Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.

Große Auswahl in Schnittchen, Kraut,

Elbseln, Rippchen u. Würstchen m. Kraut.

Von 11 Uhr nachts:

(gen. Café Rotschild).

Bleichstr. 14

Restaurant u. Stehbleihalle

Befanntmachung.

Am Montag, den 18. d. Mts., nach-
mittags 4 Uhr, werde ich in Frauenstein,
dicht unterhalb des Friedhofes

„fünf Grabsteine“

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Bar-
zahlung versteigern.

Wiesbaden, den 16. März 1907.

Richter,

Gerichtsvollzieher i. A.

3307

Bessere Herren-Anzüge einzelne Hosen, Kinder-
und Paletots Anzüge kaufen Sie gut und
billig bei 2887
D. Birnzwieg, Schwalbacherstr. 30, (Hinterseite).

Wiesbadens weitaus grösstes Kredithaus

22 Michelsberg 22.

In überraschender Auswahl:

Betten

Möbel

Spiegel

Bilder

Uhren

Hervorragende

Saison-Neuheiten

in

grösster Auswahl.

Herrenanzüge

Knabenanzüge

Manufakturwaren

Wäsche

Damenkonfektion

zu konkurrenzlos günstigen Bedingungen.

Ludw. Marx & Co.

22 Michelsberg 22.

Bräutleuten, Pensionen und Privaten

empfehle mein reichhaltiges Lager
in: Möbel, Betten, Spiegel,
Polsterwaren aller Art, einfach
bis hochleg. Spezialität: Betten
und Schlafzimmer-Einricht-
ungen. 2611

Stets Gelegenheitskäufe zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen.

Ph. Seibel, Bleichstr. 7.

Bitte genau auf Nr. 7 zu achten.

Rohrstühle,

jeder Art kauft man am besten
in der Stuhlmanufaktur von

7123 **A. May,**

Rauergasse 8.

NB. Rep. u. Flechten
von Stühlen gut u. billig.

65 Pfg.

per Liter, garant. naturreiner
Rheinwein, in Flaschen von
ca. 20 Str. ab. Der Flasche ohne
Glas 60 Pfg., bei 18 Flaschen
60 Pfg. 2286

G. Brunn, Weinhandlung,

Kaiserstr. 33.

Fergogel, Anhalt. Hoflieferant.

Weg. 1857.

Anerkannt
fachmänn.
Reparatur-
werkstatt.
Preise
billig.
St. Sager
in Uhren, Gold-
u. Silberwaren u.
optisch. Artikeln

Trauringe

werden nach Maß angefertigt.

Paul Jäntsch,

3 Faulbrunnstr. 3.

Gartenhäuser, Spaliere und

Geländer

fertigt in bekannt solider Arbeit

H. Liders, Röderstr. 12, 2795

Heute, Samstag, den 16. März, nachmittags 5 Uhr

Neu-Eröffnung

unseres modernen erstklassigen
Schuhwaren-Verkaufshauses

Wiesbaden
Marktstr. 10.

Als Eröffnungs-Präsent

erhält

jeder Käufer

von Samstag, 16. bis Sonntag, 24. März

bei Einkauf von Mk. 5.— an
ein Paar dauerhafte Damen- oder Herren-Schlappen
bei Einkauf von Mk. 8.— an
ein Paar schöne Damen- oder Herren-Hausschuhe
in beliebiger Grösse.



ganz umsonst!

**Sämtliche Neuheiten
für die Frühjahrs-Saison 1907.**

Die Präsente
sind in unseren Schaufenstern aus-
gestellt.

Prüfen Sie unsere Qualitäten!
Vergleichen Sie unsere Preislagen!
Es gibt nichts Besseres! ::

Unsere Spezialität:

„Original-Goodyear-Welt“-Fabrikate

Damen-Stiefel 12⁵⁰
von Mark an

bietet vollendete Auswahl in den neuesten
französischen, letzten englischen und besten
deutschen Formen, in hocheleg. Ausführung.
Besichtigung gern erbeten.

Herren-Stiefel 12⁵⁰
von Mark an

Conrad Tack & Cie. Burg
b. Magd.

Älteste u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands,
welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält.

Verkaufs-Geldhäft Wiesbaden:
Marktstr. 10.

Einzelne Beweise unserer Leistungsfähigkeit:

Herren Zugstiefel, dauerhafte Strassenstiefel	4 ²⁰ M.
Herren Schnallenstiefel in bequemsten Formen M. 8,40,	5 ⁸⁰ M.
Herren Schnürstiefel Pr. Boxhorse-Leder, mit Lackkappe 8,75, ohne Lackkappe	8 ⁴⁰ M.
Damen Knopfstiefel mit Lackkappe, auffallend billig	3 ⁸⁵ M.
Damen Knopfstiefel feinstes Gemaleder, eleg. leichter Strassenstiefel	6 ⁹⁵ M.
Damen Schnürstiefel, best. Boxleder „Unser Schlager“	5 ⁹⁰ M.
Damen Schnürschuhe in bekannt solider Ausführung	2 ⁹⁰ M.
Damen Spangenschuhe, strapazierfeste Qualität	2 ⁹⁵ M.
Knaben u. Mädchen Knopf- u. Schnürstiefel dauerhafte Schultstiefel 25-26	2 ⁷⁵ M. 27-30 3 ⁸⁵ M. 31-35 3 ⁷⁵ M.
Damen Melton-Pantoffeln in allen Farben, staunend billiger Preis.	28 Pf.

J. Jttmann

Wiesbaden, Bärenstrasse 4

empfiehlt zu **aussergewöhnlich günstigen** Be-
dingungen auf bequeme Teilzahlung!

Herren-Anzüge.

**Möbel
Betten**

Knaben-Anzüge.

Damen-Konfektion.

Teppiche, Gardinen.

Komplette Einrichtungen.

Möbel

am besten,
billigsten und in
grösster Auswahl
nur bei
Joh. Weigand
& Co.,
Weigandstr.
20.

Wasche mit



Luhns
Giebt schönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND

Patentbureau Gollé,

Reifenstr. 24, part.
Tel. 2913. Tel. 2913.
Erfindung und Verwertung
von Patenten, Gebrauchsmustern u.
im In- und Auslande. 555

Anzeigen:

Die hiesige Zeitung über deren Namen 10 Wk. für aus-
wärtige 15 Wk. Bei unregelmäßiger Aufnahme Nachsch.
Befreiung 30 Wk. für auswärtige 50 Wk. Belegungsgebühr
per Zeile 10 Wk. 2.50.

Verlagspreis: 10 Wk. 1.00.

Wiesbadener



General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Wichtig: Unterhaltungs-Blatt „Fleischhunden“. — Wöchentlich: „Der Landwirt“. —
„Der Sommer“ und die „Kunstblätter“. „Kunstblätter“.

Anzeigen-Aufnahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Auslieferung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 65.

Sonntag, den 17. März 1907.

22. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Das Recht am eigenen Bilde.

(Aus juristischer Feder.)

Am 9. Januar 1907 erblickte ein ungemein fröhliches, geistiges und hoffnungsvolles Reichsgesetz das Licht der Welt. Und am 12. Januar 1907 ist es im Reichsgesetzblatt, dem Geburtsanleger solcher Kinder des Reichstages, und des Bundesrates, feierlich mit dem Namen „Gesetz betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie“ versehen worden. Freilich mit einer derartig langatmigen Bezeichnung wird man die neue „Lex“ kaum jemals rufen. Nun ist es Gesetz — so wird sie im täglichen Leben und in „strepitu fori“ fortan heißen.

Man kann wohl ohne Übertreibung sagen, daß seit langer Zeit kein Gesetz erlassen wurde, das in ähnlicher Weise die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise beansprucht. Die 35 Paragraphen des Kunstschutzgesetzes bergen geradezu eine Fülle des Wissenswertes. „Und was ihr sagt, da ist interessant.“ — Jährelang verborgen schlummerndes Rechtsgelühl und Wünschen hat sich hier endlich — gleichsam in gestillten Bruchstücken — zu Tage gerungen.

Urheber unseres neuen Urhebergesetzes ist hauptsächlich die Momentphotographie. Denn mit dem Siegeszug der Kamera waren bereits früher bestehende Mißstände unerträglich geworden. War doch jetzt niemand mehr sicher davor, heimlich abfotografiert und zu Zwecken verwendet zu werden, die seine berechtigten Interessen aufs grösste verletzen. Das hübsche Mädchen mit den prachtvollen Haaren, deren Bild zu Reklamewerken für ein Haarfabrikat benutzt wird, das Brautpaar, das sich an einem lauschigen Plätzchen schaukelt und so später auf einer Ansichtspostkarte wiederfindet, der verführerische Mann im Smoking, der sich in der verführerischen Pose der Soubrette anstellt, wie er dem melodischen Tange der Soubrette andachtvoll lauscht, der forliche Herr Leutnant, dem es bei einer Offiziersfahrt jämmerlich ergeht und der sich nach einigen Wochen in einer illustrierten Zeitschrift unter der frei nach Goethe gebildeten Epithete „Und der wilde Knabe brach“ mitten in der bekannten und mit Recht so beliebten Seckfrankheitsituation erblickt, die porträtierte Dame, deren Bild von einem Schaubudenbesitzer angekauft und auf dem Jahrmarkt denen gezeigt wird, die ihre künftige Frau sehen wollen, der mit dem flotten Schnurrbart Geschmückte, dessen Bild als Handelsmarke eingetragene wird, der Kauf-

mann, dessen fatzzufriedenes, behagliches Gesicht plötzlich auf der Rauchbinde einer Zigarre erglänzt, die Operndiva, deren Photographie vom Photographen ohne Erlaubnis an andere verkauft wird, der in einem Skandalprozeß Verurteilte, dessen Kopf durch alle Zeitungen und Journale mandert, — alle solche und ähnliche Opfer indistinkter Abbildung und tastloser Verwertung standen bisher völlig machtlos da, weil mit Verleumdung hier nichts auszurichten war.

Das ist nun über Nacht anders geworden. „Jedweder ist seines Bildes Herr“ — sagt das neue Gesetz. Denn also heißt es in seinem Absatz 22:

„Bildnisse dürfen nur mit Einwilligung des Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden. Die Einwilligung gilt im Zweifel als erteilt, wenn der Abgebildete dafür, daß er sich abbilden ließ, eine Entlohnung erhielt.“

Damit ist das „Recht am eigenen Bilde“ — um mit den berühmten Worten Friedrich Wilhelms I. zu reden — gleich einem „Kocher von Bronze“ für immer „fixiert“. Und zwar für alle Bildnisse, also nicht nur die Photographie, sondern ebenso die künstlerische Wiedergabe! Auch solche nach dem angeführten § 22 die Angehörigen — „der überlebende Ehegatte und die Kinder des Abgebildeten, und wenn weder ein Ehegatte noch Kinder vorhanden sind, die Eltern des Abgebildeten“ — bis zum Ablaufe von 10 Jahren nach dem Tode des Abgebildeten ein Recht am Bilde des Verstorbenen haben.

Dieses „Recht am eigenen Bilde“ äußert sich nun darin, daß die Bildnisse nur mit Einwilligung des Abgebildeten oder bei dessen Tode mit Einwilligung der Angehörigen „verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt“ werden dürfen. Die Verbreitung braucht mithin keine „öffentliche“ zu sein. Andererseits ist die bloße Herstellung als solche gestattet. Mit Recht. Gewiß kann es Fälle geben, in denen es peinlich genug ist, schon überhaupt abgebildet zu werden. Man denke etwa an ein junges Mädchen, das gerade in den Teich zum Bade im Evaskostüm steigt. Ihr wird es sicher recht unangenehm sein, wenn sie in dieser verhängnisvollen Stellung „abgeknipst“ wird. Falls der Photograph aber nur zu seinem Privatvergnügen, ohne anderen das Bild je zu zeigen, dies getan hat, so ist, wie der Berliner sagt, „nichts zu machen“. Wollte man auch dies bereits verbieten, so würde man zu tief in die Privatsphäre des Einzelnen eingreifen. Unsere jungen Mäler dürfen also im Kaffeehaus interessante Typen ruhig skizzieren. Bloß „verbreiten oder öffentlich zur Schau stellen“ dürfen sie das Bildnis nicht.

Wird gegen das Verbot des § 22 verstoßen, so hat der Abgebildete ein absolutes Unterjagungsrecht. Außerdem

unterliegen nach § 37 die widerrechtlich verbreiteten oder öffentlich zur Schau gestellten Bildnisse der Vernichtung. Ferner tritt nach §§ 33, 41 auf Antrag, falls das Bildnis „vorzüglich“ verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt worden ist, Abmahnung mit einer Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder im Nichtbeitreibungsfalle bis zu zwei Monaten Gefängnis ein. Endlich kann nach § 35 auf Verlangen des Verletzten neben der Strafe auf eine an ihn zu erlegenden Buße bis zum Betrage von sechstausend Mark erkannt werden.

Das ist die Regel. Einige Ausnahmen durchlöchern sie. In gewissen Fällen nämlich besteht nach § 23 grundsätzlich kein „Recht am eigenen Bilde“. Zunächst bei Bildnissen „aus dem Bereiche der Zeitgeschichte“. Ein dehnbarer, unbestimmter Begriff. Er soll besagen, daß, wer im Richte der Öffentlichkeit lebt, nicht gegen die Veröffentlichung seines Bildes protestieren darf, und umfaßt nicht nur das eigentliche politische, sondern auch das soziale, wirtschaftliche und kulturelle Leben des Volkes. Damit sind der „Kladderadatsch“, die „Jugend“ und die „Kunstblätter“ gerettet. Und unsere Fürsten, Staatsmänner, Künstler, Schriftsteller, hohen Beamten und Forscher dürfen weiter in die „Woche“ kommen und fernerhin auf Zigarrenkisten, Seifen, Büchholzschildern usw. abgebildet werden.

Speziell ist eine Einwilligung nicht erforderlich bei Bildern, „bei denen die Personen nur als Beiwert neben einer Landschaft oder sonstigen Dingen erscheinen.“

Eine dritte Ausnahme gilt für „Bilder von Versammlungen, Aufzügen und ähnlichen Vorgängen, an denen die dargestellten Personen teilgenommen haben.“

Endlich reihen sich hier noch ein, „Bildnisse, die nicht auf Bestellung angefertigt sind, sofern die Verbreitung oder Schaustellung einem höheren Interesse der Kunst dient“. Durch diese Vorchrift — auf Photographien bezieht sie sich nicht — soll die Ausstellung künstlerischer Bildnisstudien ermöglicht werden. Die Verwertung derselben zu Plakaten oder in Zeitschriften dagegen dient nicht einem „höheren“ Interesse der Kunst.

In allen diesen vier Fällen nun hat jedoch die gewährte prinzipielle Befugnis auf Verbreitung und öffentliche Schaustellung ein Ende, wenn durch sie „ein berechtigtes Interesse“ des Abgebildeten oder, falls dieser verstorben ist, seiner Angehörigen verletzt wird. Photographiere ich also den Seckstrand und kommt eine junge Dame im Badeskostüm als Staffage auf das Strandbild, dann ist auch dessen Verbreitung oder öffentliche Schaustellung nicht gestattet.

Schließlich versteht es sich von selbst, daß „für die Zwecke der Rechtspflege und der öffentlichen Sicherheit“ es den Behörden gegenüber kein „Recht am eigenen Bilde“ gibt (§ 24).

Berliner Brief.

Von A. Silbuis.

(Nachdruck verboten.)

Schuldman. — Rächliche Demonstrationen. — Ja, in der Nacht ist die Welt so schön. — Olympische Spiele. — Ringkampf im Thalia-Theater. — Schwarze Tage. — Wozu der Lärm. — Protest gegen den Berliner Stadtkämmerer. — Duell. — Weitere Bilder. — Ein Frühlings-Rezept. — Gemüths des Ruhmes!

Seitdem der gute Herr v. Schuldman das nieder-
schmetternde Wort über das nächtliche Berlin gesprochen hat, scheint es, daß alle Nachtschwärmer gegen Herrn von Schuldman und alle Schuldmanner überhaupt demonstrieren wollen. Es wird nämlich immer lebhafter des Lärmes in Berlin. Rund um die das Leben an der Seine Berlin allen voran ist. Und die nachtschwärmende Jugend freunde und Bekannten, die anderen Schuldmanner, sagen: „Aber Schuldmanner, wie kannst du bloß?“ — Sie meinen nämlich, „wie kannst du uns bloß so in die Suppe spucken, Schuldman?“ Sie fragen alle und genießen sich über einen Augenblick, bummeln ruhig weiter und singen das neueste Nachtschwärmer-Lied, welches seine Entstehung, wie so mancher „Schlager“, dem Thalia-Theater verdankt, und welches in dem neuesten Schwänke „Olympische Spiele“ das Licht der Bühnen-Rampe erblickte:

Ja, in der Nacht ist die Welt, ach, so schön,
Lacht allen Frühling zum Lenz doch geh'n,
Pfeift auf die Sorgen und pfeift auf die Not
Und bummelt bis zum Morgenrot.

Diese oft so überaus heilsame Lehre erteilen uns die
flottessten Duettisten der letzten Tage: Guido Thiel-
scher und Helene Ballot vom Thalia-Theater, und
da Thielischer außerdem noch als Ringkämpfer er-
scheint, droht das Haus. Die Ringkampf-Periode und
Ringkampf-Nachte, die in Berlin augenblicklich grassiert,
wird hier in parodistischer Weise voll ausgenutzt; der
kleinste Komiker Berlins gegen einen Riesen! „Wo mag
den die Direktion bloß herkommen haben?“ so ging und
geht die Frage. Ein Hüne, der zugleich singt und spielt!
Kunst Kreuler steht auf dem Zettel, in Wirklichkeit handelt

es sich um einen Doktor phil., der früher Daß Basso ge-
wesen ist und jetzt aus Diebhaberei „besondere Sachen“
macht, wie sich der ihn empfehlende Agent ausgedrückt
haben soll. Eine besondere Sache scheint es zu sein; denn
die Leute laufen hin, genau als ob es sich um eine große
Nummer im Variété handelt. In den Bummel-Jubil der
letzten Zeit ist aber wieder ein kleiner Schatten gefallen:
schwarze Tage an der Börse! Woher sie kommen, keiner
weiß es. Seit Dienstag ist die Berliner Börse wieder
einmal erschüttert. Am Donnerstag noch sind die Kurse
sprunghaft zurückgegangen, auf ein feineses Mißtrauen
hin gegen die Berliner Banken. Del auf das Feuer hat
ein Artikel gegossen, der in einem vielgelesenen Berliner
Wochenblatt gegen die Berliner Diskont-Gesellschaft ver-
öffentlicht war und welcher einen angeblichen Millionen-
schwindel aufgedeckt sollte. Die Herren an der Börse sind
merkwürdige Leute; ist etwas faul im Staate, räsionieren
sie furchtbar, daß niemand sich findet, der solchen Schwindel
aufdeckt, findet sich aber einer und deut auf, so rufen sie
a tempo: „Wozu der Lärm? Nur nicht aufdecken!“ Anders
denken die Berliner Markthallen-Inhaber, von denen
ich an dieser Stelle auch schon oft gesprochen habe.
Dabei hatte ich auch erwähnt, daß es sehr schlecht gehe
in den Berliner Markthallen, daß Petitionen über Peti-
tionen im roten Hause einkamen, daß die Stadthaupter
die ungeheuerlichsten Pläne mit den Markthallen hätten,
man spricht sogar von Theater und Konzertsälen. Nun hat
der Kammerer Berlins sich über die Finanzlage der
Stadt ausführlich ausgelassen und dabei auch der sich
schlecht rentierenden Markthallen gedacht. Man dürfe aber
zu dem Berliner Markthallen-Gut keinen Pfennig Zu-
schuß zahlen. Die außerordentliche Sparmaßnahme-Vollst-
reckung des Berliner Stadtkämmerers, welche in erster und letzter
Linie befolgt wird, um zu vermeiden, daß die städtische
Steuer über 100% steige, verdammen die Markthallen-
Standinhaber in diesem Falle, weil die Valangierung des
städtischen Staats durch ihr Geld teilweise erwirkt werde;
durch ihren Schaden hätten andere Nutzen. Die Stand-
inhaber der Berliner Markthallen haben daher einen ge-
lernschichten Protest gegen den Berliner Kammerer losge-
lassen. Öffentlich kommt es nicht zum Duell, dessen be-
trübenden Charakter Berlin erst wieder, dieser Tage

kennengelernt hat. In dem Tegeler Forst ist ein Offizier
niedergestürzt worden. Cherchez la femme, hieß es auch
hier, der Gegner hatte sich der Frau genähert; tragisch
ist besonders dieses Duell und sein Ausgang deshalb, weil
der Offizier schon längst nicht mehr Ehegatten hatte, mit
der Gattin, um derentwillen er sich erschienen ließ,
pflanzte. Laßt mir heiterere Bilder aufsteigen! Ja, wenn das
so ginge; und noch dazu bei diesem Hundewetter. Wie es
sein wird, wenn diese Zeiten gelesen werden, weiß ich nicht,
ich weiß nur, daß es seit zwei Tagen wieder hagelt,
schneit und regnet und daß die Berliner Straßen tageweise
in ein unendliches schwarzes Meer umgewandelt sind.
Aber ein wenig heiterere Bilder kann ich meinen Lesern
doch vor Augen zaubern. In der Ausstellungshalle des
Zoologischen Gartens ist soeben eine allgemeine Garten-
bau-Ausstellung eröffnet worden, welche uns in grämlichen
März den schönsten Frühling geschaffen hat. Wer zählt
die Blumen und Arten all der Pflanzen, Blüten, Blumen
und Blätter, die hier zu einem einzigen großen und
einzigen schönen Bufen anmutig gebunden sind! Ein Früh-
lingsstieppich von wunderbarer Pracht, noch eher der Früh-
ling selbst trotz Sturm und Regen über die Berge ge-
kommen ist. Für die Blumen-Ausstellung haben die Ber-
liner etwas übrig; in Scharen strömen sie hinaus und
laben sich am Duft und Anblick. Und schon steht ihnen eine
andere ähnliche Ausstellung bevor. Eine Vereinigung
von Berliner Gärtnerinnen und Inhabern von Blumengeschäf-
ten haben sich zu einer „Ersten großen Berliner Bin-
denkunst-Ausstellung“ zusammengetan, welche am 20. März
eröffnet werden soll. Eine Bindenkunst-Ausstellung! In
der Tat etwas sehr Originelles, etwas Anmutiges und
Liebliches. Wie ich höre, hat das Ausstellungs-Komitee
eine sehr gute Idee gehabt: es hat sich nämlich an die
Berliner Theaterdirektoren gewandt um Stiftung von
Ehrenpreisen! O, ihr Schläuberger! In richtiger Er-
kenntnis, daß viele Berliner Theaterdirektoren und deren
Mitglieder an duftigen Spenden großes Interesse haben,
feuert das Komitee gerade durch Theater-Ehrenpreise die
Blumenbinder und Bindenkünstler an. Es sollen bereits
recht ansehnliche Preise bei dem Komitee eingegangen sein;
sie stellen den Dank für das Gemüths des Ruhmes dar!

Aus der Umgegend.

n. Braubach, 15. März. Eine Standszene veranlaßte gestern nachmittag ein fremder Hüttenarbeiter, nachdem er aus einer Wirtschaft an die frische Luft befördert worden war, auf dem Marktplatz. Er bedrohte den Wirt mit Totschlägen usw. Erst nachdem die Polizei auf dem Platz erschien, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. — Der Rhein steigt immer noch; an einigen flach liegenden Stellen ist er bereits aus den Ufern getreten. — Da nun das Grundbuch für Braubach als angelegt gilt, dürfte die Tätigkeit des Feldgerichts als beendet gelten; allerdings liegen demselben noch gewisse Handlungen ob. Sämtliche Geschäfte bzgl. des Grundbuchs, die seither auf dem Bürgermeisteramt erledigt wurden, können jetzt nur noch beim Amtsgericht ihre Erledigung finden.

y. Kastilien, 15. März. Der in unserer Stadt schon so oft erörterte Beleuchtungsfrage scheint man neuerdings wieder etwas näher zu treten. Ein Fortschritt in dieser wichtigen Frage ist insofern zu verzeichnen, als man sich über die Art der neu einzuführenden Beleuchtungsanlagen schlüssig geworden ist und jetzt der Gasbeleuchtung größeres Interesse entgegenbringt. Nach den neuesten Auerlichtungen will ein Ingenieur aus Frankfurt a. M. auf eigene Kosten hier ein Gaswerk errichten und unter günstigen Bedingungen die erforderlichen Anlagen herstellen. Wie wir hören, ist der bisher angegebene Preis für den Gasverbrauch ein annehmbarer, da derselbe für Beleuchtungszwecke sich auf 2,5 pro Kubikmeter stellen soll. — Seit einigen Wochen herrscht hier wieder die tödliche „Influenza“, von der neuerdings auch zahlreiche Kinder ergriffen werden.

z. Limburg, 16. März. Bezüglich der bereits gemeldeten Amisniederlegung unseres Stadtoberhauptes ist noch folgendes zu berichten: Der Bürgermeister von Limburg, Herr Josef Kauter ist um Enthebung von seinem Amte gekommen und hat gebeten, ihn ab 1. Juli von seinen Dienstgeschäften zu entbinden. Herr Kauter, gebürtig aus Johannisberg i. Rhg., ist erst 50 Jahre alt. Es sind lediglich Gesundheitsrücksichten, die ihn zu seinem Rücktritt bewegen. Er ist seit 1882 im Dienste der Stadt tätig, zuerst als Stadtbaumeister, dann als 1. Beigeordneter und seit 1. Januar 1901 als Bürgermeister. Die große Beliebtheit und Verehrung, deren sich der Abchiednehmende erfreute, kommt jetzt in dem lebhaften Bedauern über den frühzeitigen Rücktritt zum Ausdruck. Unsere Stadt hat jetzt über 10000 Einwohner und es wird die Bürgermeisterstelle demnächst wohl öffentlich ausgeschrieben werden. — Das Magistratsmitglied Herr Franz Weimer, der namentlich in der Armenpflege sehr segensreich wirkte, hat sein Amt mit Rücksicht auf sein Alter niedergelegt. — Die städtischen Ranglisten sind fertig und zeigen, daß die Bureausassistenten befördert werden. Sämtliche städtische Beamten wurden mit Gehaltsaufbesserungen bedacht.

* Frankfurt, 15. März. Eine von mehreren hundert Bädergehilfen besuchte Versammlung im Gewerkschaftshaus beschloß, mit der Bäderverwaltung in Verhandlungen zu treten und wenn möglich einen Streik zu vermeiden. Die Bäderhausbesitzer haben sich der Lohnbewegung angeschlossen; sie verlangen einen Minimallohn von 2,25 statt der bisherigen 2,00. Es wurde mitgeteilt, daß 5 Bäder die Forderung eines wöchentlichen Ruhetages bewilligt haben.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Kurhaus.

Freitag, den 15. März 1907: Kammermusik-Abend.

Die Vereinigung für Musikinstrumente des Kurorchesters gab am Freitag einen Kammermusikabend, der von einem Quintett von Fritz Kaufmann für Flöte (Herr Danneberg), Oboe (Herr Schwarze), Klarinette (Herr Franzel), Horn (Herr Kraft) und Fagott (Herr A. Wemhauer) eingeleitet wurde. Es ist ein wenig originelles Quintett, das einzige Sax, der einigermaßen imponieren kann, ist das Fagott. Die übrigen Sätze, Allegro, Scherzo und auch das Adagio, lassen den Zuhörer kalt. Die Ausführung blieb ebenfalls hinter der der beiden anderen vorgetragenen Werke zurück. In der „Caprice“ op. 79 für Flöte, Oboe, Klarinette und Horn von Saint-Saëns konnten die Bläser ihre Instrumente in charakteristischen Klangfarben zeigen. Das Klavier (Herr H. Fischer) ist dabei weniger hervortretend.

Doch das Beste kam zuletzt, die Werke des Abends: Sertett in B-dur, op. 6, für Klavier, Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, von dem kürzlich verstorbenen Ludwig Thuille. Ein Werk voll Schönheit und Poesie, gleich groß in allen Sätzen, ein glühendster Melos. Hier gaben auch die Ausführenden ihr Bestes. Vor allem brachte Herr Kraft die Hornstimme in seltener Klarheit zum Vortrag. Die übrigen Bläser bemerksamen ebenfalls ihre Partien hervorragend, sowohl virtuos wie musikalisch. Jeder Satz des Sertetts ist reich an Stellen, die den einzelnen Instrumenten Gelegenheit geben, zu glänzen. So im ersten, Allegro nobilitato, besonders der Flöte und Oboe, in dem wunderbaren Largo des Horns, in der Coda des Fagotts, wie im Finale allen zusammen. Thuilles Sertett ist eines der besten und schönsten Kammermusikwerke. Liebevoller Innigkeit, feierlicher Ernst, schalkhafter Humor, kurz alles ist darin enthalten und kommt in süßem Wohlklang und schönster Form zum Ausdruck. Und wie schienen die mitwirkenden Künstler von diesen Herrlichkeiten erfüllt! Die Ausführung war eine des Werkes würdige Meisterleistung.

Wirklich bedeutend zeigte sich Herr Walter Fischer, seine Wiebergabe des Klavierparts war mit einem Wort: genial! Die bekannten Vorzüge des Klavierkünstlers, besonders sein „sammetweicher“ Anschlag, dabei die größte Exaktheit und feinsinnig künstlerische Auffassung, kamen vollendet zur Geltung. Es ist natürlich, daß die Zuhörerschaft sich durch lebhaften Beifall bedankte.

—b.

LOKALES

* Wiesbaden, 17. März 1907.

Kinderkrankheiten und deren naturgemäße Behandlung.

Der Vortrag des Herrn Dr. med. Sch. Schmidt von hier über Kinderkrankheiten und deren naturgemäße Behandlung hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft in die Voge Plato gelockt. Redner begann damit, daß er zunächst einmal eine eingehende Schilderung gab, wie Eltern ihre Kinder pflegen sollten, damit diese gesund seien, denn dies sei viel wichtiger, als die Kranken-

behandlung. Wenn man die Ursachen für die große Kindersterblichkeit aufspüre, dann ergebe sich, daß viele Mütter infolge ihrer Unwissenheit die Schuld am Tode der Kinder trügen. Jede Mutter solle mit der Kinderpflege dann beginnen, wenn sie sich eben Mutter fühle, denn es sei doch klar, daß die Lebensweise der Mutter auf das werdende Kind von bleibendem Einfluß ist. Die Ernährung der Frau solle in der fraglichen Zeit meist vegetarisch sein, denn die Vegetabilien enthielten eine Menge der für den Aufbau der Knochen, der Muskeln und Nerven nötigen Stoffe. Einweihaltige Nahrung brauche nicht in so großen Mengen genossen zu werden, denn sie begünstige Fettsatz und infolgedessen seien Muskel- und Knochenschwäche unausbleiblich.

Die Nahrung des Neugeborenen sei, sofern dies nur irgend möglich, Muttermilch, und nur im Notfalle verwende man fremde Nahrung. Die sog. Flaschenkinder litten geradezu an Nahrungsmangel, denn man gebe ihnen die Milch in derart verdünntem Zustand, daß das Kind fast nur Wasser in sich aufnehme und von diesem aufgeschwemmt werde. Redner läßt die Kuhmilch stets unverdünnt verabreichen, jedoch vermisch mit Rahmanns vegetabilischer Milch, die alle der Kuhmilch fehlenden Stoffe dieser zuführe, sie aber auch gleichzeitig verdauulich mache. Die Erfolge seien durchweg gute. Vom 7. Monat ab könne man dem Säugling grüne Blattgemüse, Früchte, Milben etc. in breitem Zustande verabreichen, da dann die Milch allein nicht mehr ausreiche, was auch das Durchbrechen der Zähne zeige. Bei den Kindern müsse für eine geregelte Ausscheidung gesorgt werden, sowohl für diejenige des Darms, als auch der Haut. Die Haut bedürfe ganz besonders einer richtigen Pflege, damit sie gut durchblutet sei und ihrer Aufgabe, die Körperwärme zu regulieren, gewachsen sei. Raumarmer Bäder mit darauffolgenden kühlen Abgüssen und Luftbäder seien außerordentlich wirksam. Die Wästel sei unbedingt verwerflich, da sie dem Kinde die Luft und die Bewegungsfreiheit raube.

Der bei den Kindern so gefürchtete Brechdurchfall im Sommer, wobei bei allopathischer Behandlung 20 Prozent starben, sei bei Anwendung natürlicher Geisfaktoren völlig gefahrlos. Einige warme Ausspülungen des Darms durch Klistiere wirkten gerade wunderbar, denn sie entfernten die im Darm liegenden Krankheitskeime und die Folge sei sofortige Besserung. Mehr als 1000 Brechdurchfälle hat Redner derart behandelt, ohne nur einen Todesfall zu haben. Die sogenannten Zahnkämpfe, als deren Ursache fälschlich das Zahnen bezeichnet werde, hätten meist ganz andere Gründe, würden aber durch Fuß- und Wadenpackungen rasch gehoben. Auch die Rums, sowie die Schwämmchen im Munde könnten unter Zuhilfenahme einfacher Anwendungen leicht beseitigt werden. Nun kam Vortragender auf die gefährlichen Kinderkrankheiten, wie Masern, Scharlach, Waden, Ausschläge, Diphtherie und Croup zu sprechen, die sämtlich auf Ansammlung von Giften im Körper des Kindes zurückzuführen seien. Bei Scharlach, Masern u. dergl. suche sich das Gift einen Ausweg durch die Haut, was dann die Flecken auf dieser zur Folge habe. Aber gerade das Auftreten dieser sei der Beginn der Heilung, was ja auch im Volke allgemein bekannt sei. Schwitzpackungen würden den Verlauf der Krankheit sehr fördern und ihr die Gefahr nehmen.

Dagegen seien Diphtherie und Croup böse Gefellen, weil sie sich in dem Körper, Rachen und Kehlkopf einen Ausweg suchen, daher die heftigen Ausbrüche verursachen. Aber auch hier verfolge die Naturheilermethode nicht, und was besonders hervorzuheben sei, die Krankheiten blieben ohne die sonst gefürchteten Folgekrankheiten. Es werde dabei kein Fremdstoff dem Körper in Form von Serum und dergl. zugeführt, daß doch von dem schon geschwächten Körper später außer dem Krankheitsgift ausgeschieden werden müsse. Zuletzt besprach Redner noch den Keuchhusten, der ebenfalls eine Vergiftungskrankheit sei, sich aber durch die Lunge einen Ausweg suche. Luftveränderung helfe meist schon in kurzer Zeit, doch sei auch beobachtet worden, daß Nahrungswechsel ähnliche Erfolge gezeitigt. Jedenfalls seien Rumpfschläge, Licht- und Luftbäder, warme Bäder und kühle Abgüsse ausgezeichnete Mittel, die die Dauer der Krankheit meist auf ein Drittel gegen sonst abkürzten.

Die ungemein klaren Darbietungen des Vortragenden fanden lebhaften Beifall und führten dem Verein für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege eine Anzahl neuer Anhänger zu.

M. S.

Ein Wort an die Konfirmanden.

Die Leipziger Lehrerschaft hat sich mit einer Auslese guter Bücher für Konfirmanden befaßt. Ein solches Büchlein ist auch das, dem wir den folgenden Artikel entnehmen. Das Buch heißt: „So sollst du leben“. Von den sieben Artikeln entnehmen wir den vierten: von der Arbeit.

Die Arbeit wird von euch kleinen Leuten gern als etwas Lustiges aufgefaßt, und dabei merkt ihr nicht, daß ihr ohne Arbeit gar nicht leben könnt. Eure Arbeit, wenigstens soweit sie körperliche Betätigung darstellt, war meist Spiel. Obwohl mit der Zeit der Schulentlassung ernstere Lebensaufgaben an dich herantraten, so bin ich doch der Meinung, daß du dich in deiner freien Zeit auch jetzt noch recht wohl mit Spielen — natürlich nicht mit Karten- und Würfelspiel, sondern im Freien — unterhalten kannst. Das Richtige ist in der Bewegung einen Bundesgenossen gegen die Macht der Krankheitskeime, welchen wir unserer Gesundheit in Form des Bewegungsspiels, Schwimmen, Turn- und Sportübungen dienstbar machen können. Ich kenne einen Arzt, der ist bereits 88 Jahre alt und dabei von beneidenswerter Rüstigkeit und Gesundheit. Der turnt noch heute jeden Tag und behauptet, durch diese Gewohnheit seinen früher sehr kranken Körper gestärkt und so sein hohes Alter „erworben“ zu haben. Der gesunde Einfluß der Bewegung in frischer Luft ist natürlich auch ohne seine krankheitsvernichtende Kraft schon dadurch von gesundheitlichem Werte, daß das Blut rascher fließt und alle Ausscheidungsstoffe, die sich hier und da festgesetzt haben, aufgelöst und hinausgeworfen werden. Mancher, dem man

das Turnen oder eine andere körperliche Übung nach Geraden empfiehlt, sagt: „Ich habe genug bei meiner Tagesarbeit herumzubantieren.“ Dagegen habe ich nun zu betonen, daß die Berufsarbeit meist nur einzelne Muskelgruppen anstrengt, während vor allem die einmühsame Ausbildung zu körperlicher Schönheit eine allseitige Betätigung der Muskelpartien verlangt. Freilich, das ist auch richtig, daß einer, der abgemattet ist, sich erst gehörig ausruhen soll, ehe er anstrengende Körperübungen vornimmt. Das letzte gilt auch von dem geistigen Arbeiter; und es ist eine falsche Annahme, wenn einer glaubt, weil Ermüdung durch Gehirntätigkeit eingetreten sei, so wären seine Muskeln noch zu großen Strapazen geeignet. Jedenfalls ist ferner zu beachten, daß ein geistiger Arbeiter vor allem die körperliche Bewegung im Freien als Ergänzung seiner beruflichen Tätigkeit recht notwendig braucht. Ebenso richtig ist aber auch, daß einer, der nur körperlich zu arbeiten hat, nicht den höchsten Grad von Gesundheit und Wohlbefinden erreichen kann, wenn er nicht zugleich z. B. durch Lesen eines Buches oder durch Anhören von Vorträgen seine geistigen Bedürfnisse befriedigt. Die Ueberschrift dieses Kapitels nennt neben der Arbeit die Ruhe. Sie besteht, wie ich in den vorhergehenden Zeilen bereits andeutete, vielfach im Wechsel der Beschäftigung. Die vollständige Ruhe ist natürlich der Schlaf. Du meinst, davon brauche ich dir nichts zu erzählen, denn wenn du abends mit dem einen Bein ins Bett stiegst, schliefst du schon halb, und freilich wollest du am liebsten nicht aus den Federn heraus. Nun in der Tat, da schneist du ja einen „gesunden“ Schlaf zu haben. Eins gefällt mir aber nicht ganz: daß du früh nicht aus dem Bett heraus willst. Dieß ist vielleicht daran, daß du zu spät hineingehst? Erwachsene Menschen, ausgenommen sehr alte Leute, brauchen täglich ca. 8 Stunden Schlaf; bei 14jährigen darfst du nach den Feststellungen berühmter Aerzte noch eine Stunde mehr sein. Ich bezeuge vielfach der irrigen Meinung unter jungen Leuten, daß zeitiges Zubettgehen eine Schande sei. Das ist eine große Torheit, die manche Krankheit nach sich zieht. „Der vormitternachtschlaf ist der beste“, sagt der Volksmund ganz richtig und ich füge hinzu: „Ausgeschlafen ist oft wertvoller als Sattgeessen.“

* Das Schicksal der Markstraße vom Rathaus bis Friedrichstraße ist jetzt endgültig besiegelt. Gott sei Dank ohne weitere große Prozesse zwischen Polizeipräsident und der Stadt Wiesbaden. Ersterer verlangte bekanntlich die Erbreiterung der obigen Straße auf 32 Meter, die Stadt erachtete 23 Meter für genügend breit. Nun legte sich der Regierungspräsident als Vermittler dazwischen. Auf seinen Vorschlag beschloß dann kürzlich das Stadtkommissionen-Kollegium die Erbreiterung der Straße von 19 auf 21 Meter. Wie wir erfahren, hat sich damit der Polizeipräsident zufrieden erklärt. Der abgeänderte Fluchtlinienplan wird nun 4 Wochen im Rathaus ausgelegt.

* Aus der Magistrats-Sitzung. Als Vertreter für den Direktor der Wasser- und Lichtwerke Herrn Halbertsma wurde in Verbindungsangelegenheiten für das Jahr 1907 Herr Oberingenieur Schulte ernannt. — Auf Vorschlag des Vereins der Handlungs-kommission von 1890 (Zweigabteilung Wiesbaden) wurde für den von hier verzogenen Herrn Goethe Herr Kaufmann J. C. Dieck in den Vorstand der kaufmännischen Fortbildungsschule gewählt.

* Neue Straße. Die Frau Dr. Ermer hat dem Magistrat gegenüber den Wunsch ausgesprochen, die neu anzulegende Straße zwischen Vierstaber- und Theodorstraße nach Andenken an den verstorbenen Freiherrn Julius v. Knorps „Juliusstraße“ zu benennen. Der Magistrat hat der Bitte heute stattgegeben.

* Uebergabe von eisenbahnschließlichem Gelände. Die Eisenbahn-Direktion Mainz teilte dem Magistrat mit, daß am 20. d. M., nachmittags 4 Uhr, die Uebergabe von eisenbahnschließlichem Gelände (sogenannte Baublock) an die Stadt Wiesbaden stattfindet. Als Vertreter der Stadt wird der Uebergabe Herr Beigeordneter Körner sowie die Herren Bauninspektor Cunnig und Oberlandmesser Bornhofen beizubehalten.

* Lohnerhöhungen bei den städtischen Arbeitern? Dieser Tage beschloß die von den Stadtverordneten eingesetzte sozialpolitische Deputation, dem Magistrat in Anbetracht der Lohnverhältnisse vorzuschlagen, sämtliche städtischen Arbeiter, welche in der Zeit vom 1. Januar 1906 bis jetzt keine Lohnerhöhungen von 8—10 Proz. erhalten haben, diese jetzt zu gewähren. In der heutigen Sitzung schloß sich der Magistrat dem Beschluß der sozialpolitischen Deputation an. Alle Verwaltungen, in denen Arbeiter beschäftigt sind, sollen in obigem Sinne die Lohnverhältnisse prüfen und alsbald Bericht erstatten. Also auch für die Arbeiter haben Stadtverordnete und Magistrat ein sozialpolitisches Herz!

* Neue Armenpfleger. Die Stadtverordnetenversammlung wählte folgende Herren zu Armenpflegern: Anstelle des zum Bezirks-Vorsteher erwählten Armenpflegers Kaufmann Franz Blöcher Rentner Philipp Almann, Bietendorf, 3. zum Armenpfleger für das 1. Quartier des 4. Armenbezirks; anstelle des Kurhaus-Restaurateurs W. Ruthe Privatier E. Edinghaus, Wälderstr. 1, zum Armenpfleger für das 10. Quartier des 11. Armenbezirks; anstelle der Frau Defan Bidel Frau E. von Bonin, Rheingauerstr. 2, zur Waisen- und Armenpflegerin im 9. Armenbezirk; anstelle des zum Bezirksvorsteher des 1. Bezirks erwählten Armenpflegers Rentner Karl Zingel, Rentner Christian Weil, Nikolastraße 9, zum Armenpfleger für das 3. Quartier des 1. Armenbezirks; anstelle des Armenpflegers und Bez.-Vorst.-Stellv. Rentner Friedrich Arnold Architekt Wilhelm Bous, Wälderstr. 19, zum Armenpfleger für das 6. Quartier des 1. Armenbezirks und Armenpfleger Fabrikant Christian Hopp, Wälderstr. 2, zum Bez.-Vorst.-Stellv. des 1. Armenbezirks; anstelle des Architekten Philipp Rink Rentner Wilhelm Rehr, Sedanplatz 6, zum Armenpfleger für das 2. Quartier des 4. Armenbezirks.

* Spielplan des Residenztheater. Sonntag, 17. März, 7 Uhr nachmittags: „Familie“. — 7 Uhr abends: „Romdianen“. — Montag, 18. „Gesellschafts-Abend“. — Dienstag, 19. „Romdianen“. — Mittwoch, 20. „Der Langbär“. — Donnerstag, 21. „Verwehte Spuren“. — Freitag, 22. „Romdianen“. — Samstag, 23. „Reinheit! Die Hochzeit von Boel“.

Ein überfüllter Beruf. Man schreibt uns: Unter dieser Ueberschrift brachte der „W. G. A.“ kürzlich eine Notiz, wonach der Gärtnerberuf überfüllt sei und der Rat erteilt wird, demselben fern zu bleiben. Die genannten Zahlen (26 638 Gehilfen und 9438 Lehrlinge) sind aus einer kürzlich in Preußen vorgenommenen Statistik willkürlich herausgegriffen und geben ein völlig unklares Bild, denn tatsächlich mangelt es seit Jahren sehr an Gärtnern, Lehrlingen, und die geringe Zahl gelernter Gärtner veranlaßt die gärtnerischen Betriebe, eine große Anzahl Leute einzustellen, die sich nach und nach die nötigen Kenntnisse aneignen und die gelernter Gärtner ersetzen müssen. So kommen auf die 26 638 Gehilfen 3083 gärtnerisch angelernte und 60 187 Personen, die keine gärtnerische Lehre durchgemacht haben; außerdem sind 13 960 gelernter Gärtner selbständig. Unter den 9438 Lehrlingen befinden sich eine große Zahl sogenannter „Gesundheitsgärtner“, die dem Beruf nicht treu bleiben.

*** Spielplan des Agl. Theaters.** Sonntag, 17. März. Ab. 8 Uhr. — Montag, 18. Abonnement A „Im stillen Gäßchen“. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 19. Abonnement B „Salome“. Anfang 7½ Uhr. — Mittwoch, 20. Abonnement C „Husarenliebe“. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag, 21. Abonnement D „Die Fledermaus“. Anfang 7 Uhr. — Freitag, 22. 7. Symphonie-Konzert. — Samstag, 23. (Bei aufgehobenem Abonnement.) „Salome“. — Sonntag, 24. Abonnement A „Die Zauberflöte“. Anfang 7 Uhr.

*** Wo gehen wir heute hin?** Das Gutenberg-Quartett unternimmt einen Ausflug nach Auringen; Gäste sind willkommen. Der Stenographen-Klub Stolze-Schrey veranstaltet einen Familien-Ausflug nach Erbenheim (zum Bönen). Nach Bierstadt (zum Bönen) fährt der R.-G.-B. „Friede“ seine Freunde und Gönner. Der Stenographen- und Ringklub „Germania“ unternimmt einen Ausflug nach Rimbach (Waldbühl). Den Besuchern sind angenehme Stunden in Aussicht gestellt. Wer nicht aus Wiesbaden hinaus will, kommt auch hier auf seine Rechnung. Der Wiesbadener „Carnavallklub“ hält seine letzte Veranstaltung in der Turnhalle Wellrichstraße ab. Der Sängerkor des Turnvereins hat Konzert in der Vereinsturnhalle Hellmündstraße. In der „Walhalla“ finden 2 Vorstellungen statt, nachmittags 4 und abends 8 Uhr.



GERICHTSSAAL

Strafkammer-Sitzung vom 15. März.
Kupperei und Zuhälterei.

Der Tagelöhner Kaver Heintzler von Berg in Baiern soll in den Jahren 1906 und 1907 nach zahllosen Vorstrafen wegen Diebstahls, Erbrechung, Körperverletzung etc., aus Eigennutz Kuppeldienste geleistet und unter Ausbeutung des unfittlichen Lebenswandels verschiedener Frauenzimmer ganz oder zum Teil seinen Lebensunterhalt von ihnen bezogen resp. ihnen aus Eigennutz mit Bezug auf die Ausübung ihres Gewerbes Schutz gewährt haben. — Das Urteil belastet ihn mit 8 Monaten Gefängnis und erklärt ihn auf 5 Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig.

Wegen derselben Straftaten ist der Tapezierer Christian Fischer aus dem Paderborn zur Verantwortung gezogen. Die Hauptbelastungsgewinn wider ihn war ursprüngliche Anzeige wider ihn erstattet, in der Folge aber die Aussage stets wider ihn verweigert und dadurch seine Entlassung aus der Untersuchungshaft verurteilt hat. Zuletzt erklärte: die Aussage machen zu wollen, dann aber ist sie plötzlich wieder verschwunden und auch heute fehlt sie im Termin. Zwischenzeitlich ist ein Brief des Mannes an sie aufgefunden worden, worin er ihr die Terminsstunde mitteilt und sie bittet, eine ihm günstige Aussage zu machen, ihre frühere keine Ehefrau, welche in zwei früheren Fällen schon ihn belastende Aussage zu bestreiten und ihn zu retten. Seine Frau Fischer, mit ihr zusammen zu leben. — Urteil: 1 Jahr Gefängnis und 5jährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Strafkammer-Sitzung vom 16. März.
Diebstahl mittels Einsteigens.

Am Abend des 21. Januar wurde aus dem für den Abbruch bestimmten Hause Emserstraße 40 mittels Einsteigens ein ziemlich wertvolles kupfernes Wasserschiff gestohlen. Der in der Nähe wohnende Eigentümer wurde alsbald von der unlieblichen Visite in seinem Hause in Kenntnis gesetzt. Er verfolgte den Dieb und holte ihn auch in der Drudenstraße ein. Es war der Metzgergehilfe Adolf Merz. Unmittelbar vorher hatte A. sich in Gesellschaft des Zuhäufchens Josef Zohr, des Arbeiters Wilhelm Harrod, sowie des Grundarbeiters Josef Endlich von hier in einer Wirtschaft an der Scharnhorststraße aufgehalten und auch zusammen mit ihnen das Lokal verlassen. Das ganze Vierblatt wurde daher unter dem Verdacht des schweren Diebstahls verhaftet. Heute aber wurden nur Merz und Zohr, der eine einschließlich noch nicht verbüßter 14 Tage, in 4 Monate 1 Woche, der andere in 4 Monate Gefängnis genommen, je unter Aufrechnung von 1 Monat Vorhaft. Die beiden anderen sprach der Gerichtshof frei, indem er zugleich ihre sofortige Haftentlassung verfügte.

Nochmals die Gärtnischen Schindendiebstähle.

Letzten Sommer sind bekanntlich von den Gebrüdern Dreischke in dem Gärtnischen Geschäfte Schindendiebstähle erheblichen Umfangs verübt worden. Die Schinken wurden teils durch die Diebe selbst, teils durch andere, bald in größeren, bald in kleineren Quantitäten bei hiesigen Wir-

ten abgesetzt. Geholfen hat dabei insbesondere, seinem eigenen Geständnis nach, der Metzgergehilfe Adolf Merz, der selbst, welcher an der vorstehenden Verhandlung beteiligt war. Er hatte die Gebrüder Dreischke in der Wirtschaft seines Vaters kennen gelernt; sie sollten ihm mitgeteilt haben, daß sie Schinken von Verwandten aus dem Westerwald bezogen hätten, ihn gebeten haben, bei dem Absatz behilflich zu sein, und das hat er denn auch gegen entsprechende Barvergütung getan. Die Anklage legt ihm deshalb eine Sealerin zur Last, er versichert aber, von dem ungesetzlichen Erwerb der Schinken keine Ahnung gehabt zu haben, und erzielt auch heute einen Freispruch.



Letzte Telegramme

Deutscher Reichstag.

(20. Sitzung vom Samstag.)

Berlin, 16. Mai. (Privattelegramm des Wiesbadener General-Anzeigers.) Die Reliktenfonds-Vorlage wurde in 3. Lesung angenommen. In der 2. Lesung der Berufs- und Betriebszählung einigte man sich auf 3 Resolutionen, wonach 1. diese Zählung in Perioden von 10 zu 10 Jahren vorgenommen werden soll, 2. eine Unterscheidung zwischen 14jährigen und 14 bis 16jährigen Personen erfolgt und 3. Erhebungen über die Eigentumsverhältnisse landwirtschaftlicher Betriebe unter Berücksichtigung der Bewirtschaftung stattfinden soll. Dazu lag ein erweiternder sozialdemokratischer Antrag vor, der abgelehnt wurde, während die Resolutionen Annahme fanden. Es folgte die erste Lesung der Reichsbottichheuer-Reformvorlage. Der Entwurf bewirkt eine Herabsetzung der Kontingentierung der landwirtschaftlichen Brennereien von 80 auf 50 000 Liter. Staatssekretär v. Siegel: Eine gründliche Reform solle im Jahre 1912 eintreten, weshalb es sich jetzt um einen vorläufigen Antrag handelt. Es betrifft den Versuch, den landwirtschaftlichen Brennereien eine Stiftung von 4½ Millionen zuzuwenden. Abg. Bachmide sprach sich im Namen seiner freisinnigen Freunde für die Ablehnung aus.

Ein schlimmer Tag für Herrn v. Stubi im Abgeordnetenhause.

Berlin, 16. März. (Privattelegramm des Wiesbadener General-Anzeigers.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es in der fortgesetzten Beratung des Antiksenats zu scharfen Angriffen gegen Kultusminister v. Stubi. Bei der Beratung des Antrages betr. sachmännischer Schulaufsicht wandten sich die freisinnigen und nationalliberalen Redner heftig gegen v. Stubi unter demonstrativen Beifall der Linken. Es handelte sich um die bisher stärkste Krassprobe für die Stellung v. Stubis im Parlament. Im Abgeordnetenhause war man der Ansicht, daß der Sturz des Kultusministers beabsichtigt und Herrn v. Stubis Tage gezählt seien.

Zum Grabenunglück.

St. Johann, 16. März. (Privattelegramm des Wiesbadener General-Anzeigers.) Die Explosion geschah gegen 10 Uhr abends. 12 Schwerverwundete dürften kaum mit dem Leben davon kommen. Die Zahl der Toten wird auf 78 geschätzt. Der Grubenbesitzer Wendel stiftete für die Hinterbliebenen der Opfer 100 000 Mark. Die Ursache der Katastrophe läßt sich bis jetzt nicht genau feststellen. Man vermutet eine Entzündung schlagernder Wetter. Ein Steiger und drei Bergleute befinden sich noch in der Grube, die von zwei Seiten verschüttet ist. Man glaubt sie bis heute abend frei zu bekommen. Der Schaden in der Grube ist nicht erheblich.

Elektro-Notationsdruck und Verlag des Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Redakteur Heinrich Klobing; für Inserate und Geschäftliches Carl Köstel. Beide in Wiesbaden.



Brieftaschen

K. in Radesheim. Der Mieter hat die Wohnung in solchem Zustande zurückzugeben, wie sie bei ordnungsmäßiger Benutzung gewesen sein würde. Liegt also keine nutzwilige Beschädigung der Räume und Beschmutzung der Tapeten vor, können Sie keinen Ersatz verlangen.

D. D. M. Während der Militärzeit sind Sie steuerfrei nach Ableistung derselben — 3 Jahr — tritt wieder die Verpflichtung zur Steuerzahlung ein. — Das richtet sich nach den jeweiligen örtlichen Bestimmungen; im allgemeinen ist es üblich, daß dies alle Monate ohne vorherigen Auftrag geschieht. — In diesem Falle müßten Sie die Einwilligung sämtlicher Beteiligten haben; verweigern diese dieselbe, so können Sie Klage auf Einwilligung der Genehmigung erheben, eventl. wenden Sie sich an einen Rechtsanwalt, welcher das Erforderliche veranlaßt. — Verschweren Sie sich auf der Post, und hat dies keinen Erfolg, so teilen Sie uns dies mit.

Hohenlohesches Reismehl

als Zusatz zur Kindermilch
hervorragend bewährt. Bei
Magen- und Darmkrankungen der Säuglinge
mit grossem Erfolge ärztlich verordnet.

in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller

mit dem
Kreuzstern

ist sehr wohlschmeckend und gesund. Besonders
als Abendsuppe. Zu haben, wie auch Reis-, Sago-,
Pflanzensuppe u. f. w. in allen einschlägigen Geschäften.
24/240



Die Pflichten der Eltern

gegen ihre Kinder bedürfen eigentlich kaum der Erwähnung. Es wird indessen vielfach noch unbewußt gegen diese Pflichten verstoßen. Das bezieht sich insbesondere auf die Ernährung der Kleinen. Gegen die Grundregel einer vernünftigen und gedeihlichen Erziehung verstoßen wir vor allem, wenn wir unseren Kleinen anregende Getränke geben. Wir müssen den Kindern zum täglichen Genuß ein Getränk vorsetzen, bei dem jede Möglichkeit einer schädlichen Wirkung absolut ausgeschlossen ist und das den Kleinen außerdem im Geschmack zusagt. Ein solches Getränk ist — wie Wissenschaft und Praxis in voller Uebereinstimmung dargetan haben — Rathreiners Malzkaffee. Will man also den Kindern eine dauernde Wohltat erweisen, so gebe man ihnen täglich „Rathreiners Malzkaffee“ mit Milch und Zucker, achte aber beim Einkauf genau darauf, daß man auch den echten erhält und nicht etwa eine der minderwertigen Nachahmungen. Der echte „Rathreiner“ kommt nur in fest geschlossenen Paketen in der bekannten Ausstattung mit dem Bild, dem Namen und der Unterschrift des Pfarrers Knipp als Schutzmarke und der Firma „Rathreiner's Malzkaffee-Fabriken“ zum Verkauf. — Das merke man sich zum Wohl der Kinder! 18/224



Fabrikniederlage: Paul Birk, Mannheim D. 7. 3.

Schluss! Nur bis Ostern!
Total-Ausverkauf
zu jedem annehmbaren Preis!

Wegen Aufgabe der hiesigen Filiale und Abbruch des Hauses!

Passende Konfirmation- und Reise-Geschenke.

Großes Lager in:

Gold-, Silber- u. Stahl-Uhren, Broschen, Ringe, Ohrringe, Ketten, Kollern, Armbänder, Anhänger, Operngläser, Manschettenknöpfe etc.

Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Jacob Broch,
Wilhelmstr. 21.

NB. Für jede verkaufte Taschenuhr übernimmt die schriftlich erhaltene Garantie mein Hauptgeschäft in Frankfurt a. M., Kaiserstr. 65. 2678
Eigene Werkstätte für Reparaturen.

Grabinschrift eines verunglückten Patienten.

Hier ruht in des Grabes Ritten
Peter Friedrich Koch;
Hät' er sich die Hühneraugen nicht geschnitten,
Wäre er wohl noch —
Doch leider starb er;
Sein ganzes Blut vergilbt und verdarb er.
Nur durch diesen Schnitt. —
Doch seine Seele,
Denn, wenn gnädig auf,
Denn sie war ohne Pele.

Das beste Mittel, welches je gegeben um Hühneraugen zu beseitigen, die Hornhaut weich u. leicht lösbar und schmerzlos entfernen zu machen. In 11 Dosen à 1 Mk. bei W. Sulzbach, Hauptniederlage für Wiesbaden u. Umgebung, Bärenstraße 4, Treppen- und Parterre-Geschäft. 577

Conrad H. Schiffer, Hofphotograph, Taunusstr. 24,
Atelier für künstlerische Porträts, Vergrößerungen. 93



Kreuzstern



Gersten-Suppe

mit dem
Kreuzstern

[illegible]

Frühjahrs-Neuheiten.

Damen-Putz

elegante Pariser Modelle, sowie Modell-Kopien aus eigenem Atelier für jeden Geschmack passend.

Formen — Blumen — Federn — Bänder — Agraffen.

Extra-Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.

Damen-Konfektion

bietet ebenfalls eine hervorragend schöne Auswahl;

Kostüme, garn. Kleider, helle Paletots, Jackets, Tasset Bolero, Kostümröcke, Blusen u. Jupons.

Kinder-Konfektion.

Damen-Kleider und Blusen-Stoffe

in grossem Sortiment zu bekannt billigsten Preisen.

3323

Warenhaus Julius Bormass.



Urteil lautet: Schulranzen

von 45 Pfg. an

bis zu den feinsten in allen Preislagen, gute u. gediegene Ware zu äusserst billigen Preisen kauft man in dem

Spezial-Schulranzen-Haus

von A. Letschert,

Faulbrunnenstr. 10.

Faulbrunnenstr. 10.

Hunderte zur Auswahl.

Umzüge

werden im Stadt und über Land besorgt. M. Reinweber, Hellmündstr. 26, Bld. 3. Et. 2854

Berlitz

School

Sprachlehrinst. für Erwachsene Luisenstr. 7. 2804

Nähmaschinen



an. Systeme, aus den renommiertesten Fabr. Deutschlands, mit den neuesten, über. erprobten Verbesserungen empf. befehl. Langjährige Garantie. 2812

E. du Bois, Mechaniker, Kirchstr. 21. Telefon 3794. Eigene Reparatur-Werkstätte.

J. G. Roth, Wiesbaden und Mainz. Geseh. älteste u. bedeut. Samen- und

Samen-

Handlung, Marktstr. 12, gegenüber Rathhaus. 1059

Mobiliar-

Versteigerung.

Montag, den 18. März cr., nachm. 2 Uhr beginnend, ver-
steigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungssaal

7 Schwalbacherstr. 7

folgende sehr gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

Eine eleg. Eichen-Schlummer-Einrichtung, bestehend in Bett, Servante, Ausziehtisch, 6 Stühlen mit Leder, Tischendstücken mit Umbau und Sessel, 1 hochf. Barock-Salon-Einrichtung, Rußbaum, mit Bronze-
beschlügen, bestehend aus Salonschrank, Damen-Schreibtisch, Sofa u.
einem Stuhl mit Seidenplüsch-Bezug, hochf. Kofel-Salonarmatur,
best. aus Sofa und 2 Sesseln mit Seidenbezug u. 1 dazu passenden
Tisch, 2 Kofel-Schreibtische, Sofa und 2 Sessel mit Seidenbezug
u. 1 Stuhl, 1 Diwan, 1 Ottomane mit Moquetbezug, Eichen-Diplomaten-
Schreibtisch, Eichen-Schreibtisch mit Leder, Rußb.-Doppelschreib-
tisch, Eichen-Schreibtisch, Bettsofa, Rußb.-Spiegel m. Trumeau, fast
neuer Kamin-Teppich, 3 mal 4 Mtr., gr. Brüssel-Teppich, Rußb.-
Bett mit Kissen, 2 lach. Betten, eif. Ankerbett, ein- und
zweifach, Kleiderkasten, 4sch. Ausziehtisch, Kipp-, Spiels- und
Tisch, Stühle, Oelgemälde und and. Bilder, Kippstühle, Glas,
Krischall, feines Porzellan, holzgeschnitzter antiker Spiegel, Antiqui-
täten, elektr. Beleuchtungskörper, Bronze-Hängelampe, eleg. Küchen-
Einrichtung, grün lack. Eichen mit Kupferfällungen lackiert, best. aus:
Küchenschrank, Anrichte mit Topfbrett, Tisch und 2 Stühle, kleiner
Küchenschrank, Kupfer- u. sonst. Küchengeräte, Gasherd mit Brat-
ofen, 3 Gasherd, eif. Gasherd, eif. Gasherd, eif. Gasherd, eif. Gasherd,
freiw. meistbietend gegen Bargzahlung.

Die Möbel sind ganz kurze Zeit gebraucht und besten Fabrikats.
Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Schwalbacherstr. 7.

Fässer u. Kellereiartikel

Versteigerung!

Im Auftrage von Herrn H. Ruppel sen., ver-
steigere ich Dienstag, den 19. cr., vormittags 10
Uhr, im Keller, Blücherstr. 17, folgende Fässer etc. als:
eine große Partie Weinfässer von 2400 Ltr., 600 Ltr.,
200 Ltr., 100 Ltr., 50 Ltr. und 25 Ltr., eiserne
Flaschengestelle für 4000 u. 2000 Flaschen, Packtisch,
Lagerholz, Kellereischrank, 1 Schaufel, 1 Kapsel-
maschine, Gaseinrichtung, Holzstühle, Küferwerkzeug
und vieles mehr

Öffentlich, meistbietend, freiwillig, gegen gleich bare Zahlung.

Adam Bender,

Auktionator und Taxator.

Geschäftstotal: Bleichstr. 2

1847 Telefon 1847.

3376

Versteigerung: Blücherstr. 17.

Fidelitas.

Zeitschrift, enthaltend Lustspiele, Solozenen, Komplets (mit
Musik), Vorträge, Gesellschaftsspiele u. dergl. Monatlich
1 Hft. Halbjährlich 2 Mk. Probeheft, 8 Stücke ent-
haltend, 40 Pfg.

Das Vergnügungsseck.

1. Bd.: Prologe und Eröffnungsreden bei festlichen Ge-
legenheiten, 1 Mk., 2. Bd.: Leitfaden für Dilettanten zu
öffentlichem Auftreten, 1 Mk.

Die Baurednerkunst von Gustav Lund.

2. Auflage. Mit Abbildungen. Preis 50 Pfg.

Die Berufswahl im Staatsdienst.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, An-
stellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des
Reichs- und Staats-, Militär- und Marinedienstes. Mit
Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach
amtlichen Quellen von A. Dreger. 2891

8. Auflage. Geheftet 3.60 Mk., gebunden 4.50 Mk.
Dresden u. Leipzig, C. A. Koch's Verlag.

Großer Schuhverkauf!

Gut! Nur Neugasse 22, 1 Etage hoch. Billig!

3308

Vorshuf-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter
Haftung.

Die in der gestrigen Generalversammlung auf acht
Prozent festgesetzte Dividende für 1906 kommt auf

die vollgezählten Geschäftsanteile
vom 18. März bis 28. März d. J., vor-
mittags von 8 bis 1 Uhr und nachmittags
von 3 bis 5 Uhr,

am 30. März ab nur vormittags
an unserm Schalter, Nr. 13 (Obergesch.) gegen Vor-
lage der Abrechnungsbücher zur Auszahlung.

Zugleich bitten wir, diejenigen Abrechnungsbücher, in
welchen ein vollgezähltes Geschäftsbuch von M. 500.—
noch nicht eingetragen ist, zum Zweck der Eintragung des
Standes derselben Ende 1906 einzureichen und nach
vier Wochen wieder in Empfang zu nehmen. 3330

Wiesbaden, 16. März 1907.

Vorshuf-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Vorsch. Hehner. Saueressig. Frey. Schleucher.

Ringäpfel, Kirchen, Mira-
bellen, Pfannen, Birnen, 30 Pf.

best. Sorten Pfd. 40, 50 u. 60 Pf.

Neufranz Pfannen Pfd. 18 Pf., bis 80 Pf., Ringäpfel Pfd. 45 Pf.

Gemüsenudeln Pfd. 22 Pf., Handmacher Rübchen Pfd. 40, 50 u. 60 Pf.

F. Schaab, Grabenstraße 3.

Sämtliche Kolonialwaren zu billigen Preisen. 46/07

Lehr-Institut für Damen-Schneiderei.

Untericht im Nähnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und
Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründlich und
sorgfältig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an,
welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Sehr leichte
Methode. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen
nachgewiesen werden. 4519

Schnittmuster-Verkauf.

Nähere Auskunft von 9—1 und von 3—6 Uhr.
Prospecte gratis und franko.

Anmeldungen nimmt entgegen
Marie Wehrbein, Friedrichstr. 36,

Gartenhaus 1. Stock, im Hause des Herrn Kölsch.

Umzüge, Uebersiedelungen,
Verpackung — Aufbewahrung von Möbeln etc.
Uebernahme ganzer Transporte

besorgt das

Speditions-, Möbeltransport und Fuhrgeschäft

Elise Henninger,

früher W. Michel.

3364

Büro: Moritzstr. 51, Part.

Telephon 1933.

Telephon 3327.

Männergesang-Verein Friede.

Heute Sonntag, den 17. März, nachm. 4 Uhr:

Familien-Ausflug

nach Bierstadt

Mitglied Herr Friedrich, „zum Bären“.

Unsere verehrl. Mitglieder, sowie Freunde des Vereins
sind hierzu freundl. eingeladen. 3386

Der Vorstand.

Sterbekasse des Beamten-Vereins.

Montag, den 25. März 1907, abends 6 1/2 Uhr,

findet im „Ronnenhofe“, 1. Stock, hier die

ordentliche Hauptversammlung

statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Vorlage des Geschäftsberichts
und des Rechnungsabchlusses. 2. Bericht der Revisions-
kommission. 3. Erteilung der Decharge. 4. Neuwahl des
Vorstandes, der Begräbniskommission und der Revisions-
kommission. 5. Vorlage der abgeänderten Satzungen und
der Prämienreserve-Berechnungstabellen. 6. Sonstige Ver-
einsangelegenheiten. 3308

Der Vorstand.

3 Grosse Schürzen- und Gürtel-Tage!!!

Nur!!! Montag, Dienstag, Mittwoch. Nur!!!

Auf extra Tischen ausgelegt.	Schürzen.	Schürzen.	Gürtel.
	1 Posten Reformschürzen St. 1. ¹⁵	1 Posten Hausschürzen St. 1. ¹⁰	Serie I. Wachstuch 35, 28 Pf.
	1 Posten Reformschürzen Damen, prima Qualität, breiten Volant u. 3X mit Stickerei besetzt St. 1. ²⁵	1 Posten Hausschürzen m. Volant St. 1. ²⁵	Serie II. „ u. Leder 65 Pf.
	1 Posten Reform-Träger- Schürzen, extra breit, St. 1. ⁹⁵	1 Posten Hausschürzen „ Prima St. 1. ³⁰	Serie III. Stoff u. Atlas 75, 50 Pf.
		1 Posten weisse Hausschürzen gebogt St. 1. ³⁸	Serie IV. Prima Seide 1,50, 1,25
		1 Posten Hausschürzen, Träger- Schürzen St. 1. ⁴⁵	Serie V. Pr. Glacée-Leder 2,00, 1,50
		1 Posten Kinder-Hänge-Schürzen mit Volant u. reichl. Besatz St. v. 78 Pf. an	3343

Langgasse 14. Warenhaus **Simon Meyer,** Wellritzstrasse 22.

Hotel-Restaurant Nonnenhof.

Meinen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten hierdurch die ergebene Mit-
teilung, dass mein **Hotel und Restaurant**

„Nonnenhof“

Kirchgasse 15, Ecke Luisenstrasse

mit dem heutigen Tage häufig in den Besitz des Herrn

Franz Bayer, hier

übergegangen ist.

Es ist mir Bedürfnis, bei dieser Gelegenheit für das mir in so reichem Masse erwiesene
Vertrauen und Wohlwollen herzlichst zu danken, zugleich mit der Bitte, dasselbe auch ferner
auf meinen bewährten Nachfolger, Herrn **Franz Bayer**, gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Wilhelm Mühlstein.**

Höflichst bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, beehre ich mich, die geschätzte
Einwohnerschaft Wiesbadens, Freunde und Bekannte, von meiner heute erfolgten Übernahme
des **Hotels und Restaurants „NONNENHOF“** in Kenntnis zu setzen. — Es wird
mein Bestreben sein, den guten Ruf des Etablissements in jeder Weise zu erhalten und zu
fördern und bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auf mich
zu übertragen. Gleichzeitig gestatte ich mir, auf das im **I. Stock** neu eingerichtete

Café-Restaurant mit 5 erstklassigen Billards

von unübertroffener Güte (mit echt amerikanischen Brunswick-Banden) aufmerksam zu machen
und lade die verehrlichen Interessenten zur Besichtigung ergebenst ein. Nach wie vor
kommen nur gutgepflegte Biere

Mündener Löwenbräu, Pilsener Urquell, Wiesbadener Felsenkeller und reine Weine
zum Ausschank. Besondere Sorgfalt werde ich meiner **vorzüglichen Küche** widmen.

Hochachtungsvoll **Franz Bayer.**

3374

Einladung

zu einem Vortrag von **Hr. Marg. Schur**, Berlin, Ver-
treterin des christlichen Gewerkschafts der Heimarbeiterinnen
Deutschlands über

„Die Notwendigkeit der Heim-
arbeiterinnen-Bewegung“

Samstag, 23. März, nachmittags 5 Uhr, im großen Saal der
Wartburg, Schwalbacherstrasse 35.

Am Namen des vorbereitenden Ausschusses
Hr. M. Feldmann.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Tanzschüler

des Herrn **H. Schwab.**

Heute Ausübung nach Bierstadt, Saal zum Adler.

Eintritt frei!

3345

Eintritt frei!

Rockarbeiterinnen,

tüchtige, sucht

J. Hertz, Langgasse 20.

3346

Josef Piel, Dentist, Rheinstr. 97, parl.,

besucht sich zum Anfertigen künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse
besitzt ohne Gummibatte, Plombieren schmerzlos, Zähne st.
Reparaturen und Umändern alter Gebisse schmerzlos. 8034
Zahnziehen 1 Mk., bei Zahnfleischentzündung 2 Mk.

MEY'S Stoffwäsche
der Kgl. Hof- u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten
MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant,
kaum zu
von Leinwandwäsche
unterscheiden.

Vorrätig in Wiesbaden bei: C. Koch, Papierlager,
Ecke des Michaelsberg, Louis Hutter, Kirchgasse 58; P. Hahn,
Papeterie, Kirchgasse 51; S. Nemesek, Bleichstrasse 43;
Carl Hack, Schreibmaterialienhandlung, Rheinstrasse 37;
Ferd. Zange, Marktstr. 11; Ludw. Becker, Gr. Burgstr. 11;
Philipp Seibel, Wellritzstr. 14; Carl Balzer, Paul-
brunnenstr. 11; Carl Michel, Querstr. 1; Wih. Sulzer,
Marktstrasse 10, Hotel „Grüner Wald“; Ph. Schuh-
macher, Schwallacherstr. 1; — in Biebrich bei Gg.
Schmidt; — in Hachenburg bei S. Rosenau.

Kann hiebei sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen
Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch
unter denselben Bezeichnungen angeboten werden, und fordert beim
Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

Georg Ockel,

Hutmacher,

Paulbrunnenstrasse 4.

empfiehlt sein großes Lager in den neuesten Herren-
hüten, Mützen und Schirmen.

Konfirmandenhüte in neuest. Façon
u. jed. Preislage.

Reparaturen an Seiden- und Filzhüten werden
in eigener Werkstätte bestens ausgeführt. 3213

Lokal-Sterbe-Vericherungskasse.

Staatlich genehmigt. — Reservefonds 135,000 Mark.
Betriebskapital 10,000 Mark. — Bisher gezahlte Sterbe-
gelder 420,538 Mark. — Eintritt zu jeder Zeit.

Eintrittsgeld im Alter von 18—25 Jahren 1 Mk., von 26—30
2 Mk., von 31—35 3 Mk., von 36—40 5 Mk., im 41. Lebensjahre
7 Mk., im 42. 10 Mk., im 43. 15 Mk., im 44. 20 Mk., im 45. 25 Mk.

Monatsbeitrag im Alter von 18—20 Jahren 1 Mk., 21—25
Jahren 1.50 Mk., 26—30 Jahren 1.40 Mk., 31—35 Jahren 1.60 Mk.,
36—40 Jahren 1.90 Mk., 41—45 Jahren 2.20 Mk.

Sterbegeld 600 Mark.

Amteibungen und jede gewünschte Auskunft bei den Herren:
Heil, Hellmuthstr. 38, Stoll, Zimmermannstr. 1, Lenius, Hell-
muthstr. 5, Ehrhardt, Wellritzstr. 24, Ernst, Philippsbergstr. 37,
Groll, Bleichstr. 14, Berges, Bleichstr. 22, Halm, Bleichstr. 1,
Kanz, Bleichstr. 19, Reusing, Bleichstr. 4, Ries, Friedrich-
strasse 12, Schleider, Moritzstr. 15, Sprunkel (Bingel Nachf.),
St. Burgstrasse 2, Zipp, Herberstrasse 34, sowie beim Kassendirektor
H. Spies, Schillerstrasse 15.

Abschriften und
Vervielfältigungen
aller Art
fertigt zu billig-
sten Preisen das
Schreibmaschinenhaus
HERMANN BEIN,
Rheinstr. 103.
Telephon 3080.
Lieferant erstklas-
siger Systeme, Farb-
bänder, Kohlenpapie-
re etc. Unterricht
zu jeder Zeit.

Gratis an Bruchleidende.

Verlangen Sie gratis ein Buch, welches vollständige
Angaben über die Methode, durch die er geheilt
wurde, enthält.

Dr. W. S. Rice, B. S., hat eine Methode gefunden, die Brüche
ohne Schmerzen, Gefahr, Operation oder Zeitverlust bei der Arbeit
heilt. Um jegliche Zweifel zu zerstreuen, schickt er jedem Leidenden
gratis eine Probe seiner Methode und ausführliche Mitteilungen
darüber ein, und niemand kann einen Grund haben, sich dieses
grossmütigen Anerbietens nicht zunutze machen zu wollen.
Als Beispiel dieser merkwürdigen Methode ist die Heilung des
Herrn Joseph Moschke in Ratibor-Bosatz III ein
interessanter Fall.

Dieser schreibt:

Hochgelehrter Herr Dr. Rice!
Ich bin ganz bereit, mit bestem Dank jede
Anfrage oder Empfehlung der Wahrheit gemäß
zu beantworten. Sehr gern las ich es, und kann
es mit reinem Gewissen versichern, dass
ich durch Ihre Heilmethode vollständig
geheilt worden bin, und kann ich gewissenhaft
jedem Menschen sagen, dass, wenn er alle An-
ordnungen richtig befolgt, er durch Ihre so
gut, wirklich gut erfundene Methode
geheilt werden kann. Ich habe volles Ver-
trauen und die feste Überzeugung, und wünsche
allen, die bei Ihnen Heilung suchen, einen
solchen Erfolg wie bei mir innerhalb der 3 Mo-
nate, nachdem ich 14 Jahre an heftigen
Leiden litt, gelitten habe und mir nicht mehr
zu rufen wusste. Ihre Methode wurde ich stets
aufs beste empfunden und danke Ihnen nochmals
herzlichst und danke dem lieben Gott.

Ferner sind durch diese Methode Herr J. Spantz Leuz in
Rüssingen bei Deutsch-Orth, Els.-Lothr., Herr E. Trafford, frü-
herer Polizeileutnant in Hull (jetzt Newton Lane, Louth, Lines,
England, wohnend), sein Bruder Herr Chas. Trafford, The Poplars,
Manby, Louth, Lines, England, Herr D. Harris, früherer Polizeileu-
tnant, 25 Hook Terrace, Merlins Hill, Mauerfordwest, England,
und hunderte Andere geheilt worden.

Um Sie und Ihre bruchleidenden Freunde zu überzeugen,
dass seine Entdeckung tatsächlich eine Heilung bewirkt, ersuchen
wir, sie ohne Kosten für Sie auf die Probe zu stellen.

Coupon für freie Behandlung.

Markiere auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworte
die Fragen und sende diesen Ausschnitt an Dr. W. S. Rice, B. S.,
Dept. G. 669, Stonecutter Street, London, E. C. Engl.

Alter _____
Wie lange bruchleidend? _____
Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen? _____
Tragen Sie ein Bruchband? _____
Name _____
Adresse _____

3412



Frühjahr
1907.

Infolge sorgfältigster
Herstellung und
bester
Innenverarbeitung
bleiben die von mir in den
Verkauf gebrachten
Anzüge und Paletots
dauernd elegant.

Sacco-Anzüge

solide Stoffe, neueste Dessins

von Mk. 18.— bis 38.—

Sacco-Anzüge

vornehme Stoffarten, elegante Fassons

von Mk. 40.— bis 65.—

Gehrock- u. Jacket-Anzüge

in all. Größen
vorrätig

von Mk. 37.— bis 72.—

Paletots

elegante Nachart, saubere Näharbeit

von Mk. 28.— bis 60.—

Hosen

solide Stoffe, in feinen Dessins, tadelloser Sitz für jede Figur

von Mk. 3.— bis 21.—

Westen

aparte Neuheiten

von Mk. 2⁵⁰ bis 12.—

Großes Stofflager.

Vornehme Maßanfertigung.

Billigste Preise.

Heinrich Wels,

34 Marktstrasse 34.

größtes Spezial-
Geschäft am Plage

für
Herren- u. Knaben-Bekleidung,

Verlobte

kaufen keine Ausstattung ohne vorher

unser grosses Hauptausstellungshaus für kompl. Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen (welches direkt bei der Fabrik Heidelbergerstr. 129 liegt) besichtigt zu haben.

Unser Hauptausstellungshaus, grösstes Geschäftshaus Darmstadts, das als eine Sehenswürdigkeit I. Ranges und einzig in seiner Art dastehendes grossartiges Musterhaus bekannt ist, ist durch sämtliche 6 Etagen nach den neuesten Erfahrungen der Einrichtungsbranche mit Musterzimmern ausgestattet und belehrt, wie man sich wohlthun gemütlich und doch vortreflich einrichten kann. Man sieht die ganze Wohnung vom Salontappich bis zur Kucheneinrichtung fertig vor sich, sodass man sich leicht ein Bild des zukünftigen Heims machen kann. Es wird besonders Wert darauf gelegt, dass die moderne Richtung, in mässig modernen aber hübschen Formen zum Ausdruck kommt und unsere Möbel trotz ff. Ausführung und elegantem Styl zu erstaunlich billigen Fabrikpreisen direkt an Private geliefert werden können.

Wir liefern franko u. leisten 10 Jahre Garantie für unsere Fabrikate.

Darmstädter Möbelfabrik

Georg Schwab, Hoflieferant.

Bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteldeutschlands.

300 Zimmereinrichtungen ausgestellt und stets lieferfertig vorrätig.

Sonntags geöffnet von 11—1 Uhr. Freie Besichtigung gerne gestattet.

Man verlange Preisliste mit Abbildungen.

Billigste und offen ausgezeichnete Preise.

Bei ungenügender Angabe der Preislage sind wir gerne bereit, eine entsprechende Aufstellung mit perspektivisch photographischen, naturgetreuen Aufnahmen der einzelnen Zimmer, ohne jegliche Verbindlichkeit, zur besseren Orientierung einzusenden.

Der Verkehr zwischen unserer Filiale Frankfurt a. M. resp. Darmstadt, Rheinstrasse, und dem Hauptausstellungshaus and Fabrik, Heidelbergerstrasse, wird zur Bequemlichkeit unserer verehrten Kunden durch eigenes Automobil unter zuverlässiger Führung hergestellt.

Aufruf.

Noch nie sind so viel Klagen über Mißhandlung von Pferden durch die Tagespreise gelaufen, wie in diesem Winter. Seit Jahren hat der Winter nicht mit solcher Strenge eingeleitet und so viel Schnee gebracht. Auch die Tiere in Wald und Feld haben einen Kampf um ihr Dasein zu bestehen gehabt und viele sind der Kälte und dem Hunger zum Opfer gefallen.

Da gilt es zu helfen, für den einzelnen und für die Gesamtheit und viel ist dafür geschehen.

Der hiesige Tierchutzverein, der sich dieser edlen Tätigkeit widmet, sehr rühmlich ist und auf manchen Erfolg zurückblicken kann, bedarf der Mittel.

Es haben sich daher Freunde der Sache zusammengetan, um durch Veranstaltung eines Gesellschaftsabends Mittel zu beschaffen.

Montag, den 18. März, abends 7 Uhr.

soll zu diesem Zwecke in dem uns freundlichst von Herrn Dr. Rauch zur Verfügung gestellten

Residenz-Theater

dieser Gesellschaftsabend stattfinden.

Es haben hierzu Damen und Herren der hiesigen Gesellschaft und oplerfreundliche Künstler ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt.

Wir richten an alle Freunde der Tierwelt die Bitte, unsere gute Sache durch rege Beteiligung zu unterstützen.

Regierungs-Präsident v. Meißner, Polizei-Präsident v. Schenk, Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Geh. Reg.-Rat Professor Kalle, Oberstleutnant Auer v. Perrenkirchen, Graf v. Bothmer, Vorsitzender des Tierchutz-Vereins.

Der Ausschuss:

Oberstleutnant Adolph, Oberstleutnant Barchewitz, Assessor Borgmann, Dr. Herrn. Rauch.

Wiesbadener Depositencasse

der

Deutschen Bank

Fernspr. 164 Wilhelmstrasse 10a. Fernspr. 164.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg.

Kapital u. Reserven: 297 Millionen.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.

Allgemeine Sterbekasse zu Wiesbaden.

Nach dem neuen Versicherungsgezet staatlich genehmigte Sterbekasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen.

Gezahlt: 1885 — Mitglieder 1700.

Bezahltes Sterbegeld Mk. 370.000.

Aufnahmeberechtigt sind alle gesunde Männer und Frauen unter 45 Jahren.

Monatlicher Beitrag für je 100 Mk. Sterbegeld: Unter 25 Jahren 15 Pf., 25 Jahren 20 Pf., 30 Jahren 25 Pf., 35 Jahren 30 Pf., 40 Jahren 35 Pf., 45 Jahren 40 Pf.

Sterbegeld von 100 Mk. bis 1500 Mk. zulässig.

Anmeldungen zur Aufnahme und nähere Auskunft erteilt: Heiner, Kaiser, Wehrstrasse 16, W. Bickel, Langgasse 20; Ph. Dorn, Friedr.straße 3; Gg. Hillesheimer, Oranienstrasse 37; H. Salzbach, Ackerstrasse 15.

Nur echte

Henkel's

Bleich-Soda

GERÄTHESCHUTZ

alt blende Weisses Wasche

Möbel, Betten, Spiegel, Bilder,

Büfette, Kuch.	M. 125.—	Ruhestühle, Patent, sitzend und liegend, mit Stoff- und Plüschbezügen	M. 7.50
Schreibische, Kuch.	35.—	Ganzer, Sauerbrunnen	3.50
Nähtisch, eingelegt	12.50	Stegere, Handtuchhalter	2.50
Vertikof	35.—	Beistellen, Kuch.-Ladung	12.—
Trümeaus mit Säulen	25.50	Natzen, Kuch., Servas	12.50
Salontische, achteckig	20.—	Patentrahmen, in jedes Bett passend	15.50
Steg- und Kuchentische	16.—	Beistellen, Kuchbaum	36.—
Stürgarderobe mit Spiegel	15.—		

(sowie Schlaf- und Wohnzimmer, moderne Küchenmöbel und sämtliche Polsterwaren eigen) Anfertigung unter langjähriger Garantie.

Joseph Koller, Scharnhorststrasse 46.

Gegen Monatsraten von 2 M.



Lieferung aller Arten Grammophone, Violinen, Mandolinen, Gitarren, Klaviers, etc.



Grammophone, garantiert echt, mit Hartgummi-Platten, Phonographen, etc.



Man fordere Muster Katalog 135 gratis und frei. Postkarte genügt. Bial & Freund in Breslau II.

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

Rudolph Haase,

Inh. Ludwig Bauer,

Tapeten-Manufaktur,

9. Kleine Burgstr. 9. Telefon No. 2618.

Reste zu jedem Preis.

Aufsehen erregt

unser neu sortiertes Lager von

Herren- u. Knabengarderoben

Für die Frühjahrs-Season hatte ich

Gröszenhaftig grob: Herren-, Knaben- u. Konfirmanten-

Anzüge in sehr eleganter Aus-

führung eingefahren. Teilweise

bestanden sich darunter auf Hof-

haas gearbeitete Anzüge (Erfolg für

Wohlfahrt), sowie einzelne Hosen,

Frühjahrs-Paletots etc., die zu

wirklich billigen Preisen verkauft

werden.

Marktstr. 22, 1,

kein Laden,

im Hause des Vorzeigengeschäfts d.

Herrn Hub. Wolf. Tel. 1894.

Spezial-

Geschäft

in

jämlichen Sorten

Branntweine,

Liköre,

Deutsche u. franz.

Kognaks.

Wermiedert alle der Firma

Chr. Limbarth hier.

H. Martin,

Hellmündstrasse 48,

im Hause des Herrn Kognak-

meisters Kolb. 073

Reines

Natureis

ist in jedem Quantum billigst

Neues Wiesbad. Eisgeldhöl.

Gut. Krons, Schmalzstr.

Strasse 27. Fernsprecher 743.

Wer heiratet hat nur 221

Ständige mit 63 000 M.

Werm. 2. Mar. Herren, in a ohne

Werm. h. d. d. r. l. r. rasche

Geirat von Gundersen vorliegt

ern. Kdb. bei streng Discretion b.

„Sides“, Berlin 18. 28/183

Konfirmations-Geldhenke

in grosser Auswahl.

Adolf Wolf, Uhrmacher

21 Michelsberg 21.

Reparaturen rasch, solid u. billig.

Schuhwaren-Haus

Aug. Guckelsberger Metzger 4.

empfiehlt

alle Sorten Schuhwaren,

sowie

Konfirmanten-Stiefel

in grösster Auswahl bei sehr billigen Preisen, nur 1a. Qua-

litäten. — Ausgabe von Rabattmarken. 1236

Kommunikanten-Konfirmanten-Anzüge

von Mk. 8.— an bis Mk. 29.—

Enorm grosses Lager in allen Stoffarten

und für jede Figur passend.

Elegante Massanfertigung.

Tadelloser Sitz.

Bruno Wandt

Wiesbaden,

42 Kirchgasse 42, gegenüber der

Schulgasse

2093 Telephon 2092.

Streng reelle und billige Preise.

Herren-Anzüge u. Paletots

Neugasse 22, 1. Stk.

Amts Blatt



Ercheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.** Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 65.

Samstag, den 17. März 1907.

22. Jahrgang.

Einseitiger Cheil

Bekanntmachung

betr. die Enteignung von Grundstücken in der Gemarkung Wiesbaden zur hiesigen Bahnhofserweiterung.

Die Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion zu Mainz beabsichtigt zu dem oben angegebenen Zwecke verschiedene Grundflächen in der Gemarkung Wiesbaden zu erwerben und hat darauf angetragen, daß das Verfahren wegen endgültiger Feststellung des Enteignungsplanes nach Maßgabe der Vorschriften der §§ 18 ff. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 eingeleitet werde.

Demgemäß wird diese Bekanntmachung nebst Beilagen zufolge der Vorschrift im § 19 a. a. O. im Bezirke der Gemeinde Wiesbaden 14 Tage im Rathaus Zimmer Nr. 44 zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Während dieser Zeit kann jeder Berechtigte im Umfange seines Interessens Einwendungen gegen den Plan erheben.

Die Einwendungen sind bei dem Königl. Regierungsrat Berger hier, Königl. Regierung, Rheinstraße Nr. 33, entweder schriftlich einzureichen oder mündlich bei dem Magistrat hier zu Protokoll zu geben.

Wiesbaden, den 14. März 1907.

3139 Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Lieferung der Bureaugeräte wie Zeichenbretter, Reißzirkeln, Winkel, Tintenfassern und dergl. soll auf zwei Jahre vergeben werden. Die Bedingungen liegen in Zimmer 25 des städtischen Verwaltungsgebäudes Friedrichstr. 15 zur Einsicht aus. Dortselbst sind auch die Angebotsmuster erhältlich.

Termin zur Einreichung der Angebote

Samstag, den 23. März d. Js., nachm. 5 Uhr.

Wiesbaden, den 13. März 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Der Wiesbadener Schützenverein (E. V.) in Wiesbaden beabsichtigt auf seinem in der hiesigen Gemarkung gelegenen Grundstück, im Distrikt „Schmitz-Wiese“ (Nabengrund), ein Restaurationsgebäude, sowie Schießstände und Kugelfänge, Schießhalle mit Schießkabinen und Gewehrraum zu errichten und hat hierzu die An siedelungs-Genehmigung nachgesucht.

Es wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungs-Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von zwei Wochen bei dem Herrn Landrat in Wiesbaden, Lessingstraße 16, Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung das Gemeindeinteresse oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden wird.

Sonnenberg, den 5. März 1907.

Der Gemeindevorstand.

In Vert.

geg. Dr. Kade, Regierungs-Referendar.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 12. März 1907.

2993

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die am 8., 9. und 11. März d. Js. in den Distrikten „Pfaffenborn“, „Eichengarten“ und „Münzberg“ stattgefundenen Holzversteigerungen sind genehmigt worden und wird das versteigerte Holz vom 14. d. Mts. ab zur Abfuhr hiern. überwiesen.

Wiesbaden, den 13. März 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

In der Sonnenbergerstraße zwischen Köhlerstraße und Schafweg soll im März d. Js. mit dem Umbau der Fahrbahn und des südlichen Gehwegs in Kleinpflaster bezw. Pflasterung begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kanäle, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Anbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstücks-Eigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlüsse zu beantragen.

Städtisches Straßenbauamt

1120

Verdingung

Der Verkauf des in den städt. Gebäuden und Schulen sich ansammelnden Eisen-, Blei-, Messing-, Zink- u. Kupferschrotts im Rechnungsjahre 1907 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum 18. März cr. bezogen werden.

Verdrossene und mit entsprechender Aufschrift S. S. 41 Off. verhehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 20. März 1907,

vormittags 10 Uhr,

dahelst einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 1. März 1907.

Stadtbauamt, Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Bekanntmachung

Die Lieferung des Brotes für die Armenverwaltung der Stadt Wiesbaden für die Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 im Ganzen etwa 22000 Loth = 44000 Kg. Ia Schwarzbrot — sogenanntes gemischtes Brot — soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an einen hier wohnhaften Unternehmer vergeben werden. Das schließt jedoch nicht aus, daß der Unternehmer das zu liefernde Brot von verschiedenen hiesigen Lieferanten bezieht.

Es muß den Armen Gelegenheit geboten sein, das Brot in verschiedenen, in der Stadt zweckmäßig verteilten Ausgabestellen in Empfang zu nehmen. Das Brot für das Armen-Arbeitshaus — etwa 6500 Loth — muß in der Anstalt, und das Brot für das warme Frühstück armer Schulkinder im Winter — etwa 1800 Loth — muß in den Schulen abgeliefert werden.

Angebote sind verdrossen mit der Aufschrift „Lieferung des Brotes für die Armen-Verwaltung der Stadt Wiesbaden für 1907“ bis

Montag, den 18. März 1907,

mittags 12 Uhr,

im Rathaus, Zimmer No. 12, einzureichen, wo sie alsdann in Gegenwart etwa erscheinender Anbieter eröffnet wird.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Rathaus, Zimmer No. 12 von heute ab offen.

Wiesbaden, den 14. März 1907.

3150 Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Verdingung

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 70 lfdm. Betonrohrkanal des Profils 30/20 cm in der Schenkendorffstraße vom bestehenden Endschacht bis zur Klopptochstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verdrossene und mit entsprechender Aufschrift verhehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 26. März 1907,

vormittags 10 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 13. März 1907.

3233 Städtisches Kanalbauamt.

Absize-Rückvergütung

Die Absize-Rückvergütungsbeträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbescheinigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Neugasse 6a. Part., Einnehmer, während der Zeit von 8 vorm. bis 1 nachm. und 3—6 nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 31. d. Mts., abends, nicht erhobenen Absize-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung übersandt werden.

Wiesbaden, den 12. März 1907.

Städt. Absizeamt.

Bekanntmachung

Die Gewerbetreibenden und Unternehmer hiesiger Stadt welche für beauftragte Lieferungen und Leistungen Forderungen an das Stadtbauamt haben, werden ersucht, ihre Schlussrechnungen unverzüglich spätestens bis zum 1 April d. Js. einzureichen, da die bezüglichen Kosten noch im Rechnungsjahre 1906 verrechnet werden müssen.

Wiesbaden, den 1 Februar 1907.

9798

Der Magistrat.

Verdingung

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 162 lfdm. gemauertem einringigen Kanal des Profils 20/60 cm, am Gutenbergplatz bezw. Klopptochstraße, vom Einsteigschacht im Gutenbergplatz bis zur Schöffelstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 50 Pfg. (keine Briefmarken u. nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verdrossene und mit entsprechender Aufschrift verhehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 26. März 1907,

vormittags 10 1/2 Uhr,

im Rathaus Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 13. März 1907.

3231

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 85 lfdm. Betonrohrkanal des Profils von 30/20 cm. in der Schöffelstraße von der Kleiststraße bis zur Klopptochstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verdrossene und mit entsprechender Aufschrift verhehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 26. März 1907,

vormittags 10 1/2 Uhr,

im Rathaus Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 13. März 1907.

3332

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung

Die Abnahme des auf der Kehr- und Verbrennungsanstalt im Rechnungsjahre 1907 sich ergebenden Altschens soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden vom Maschinenbauamt, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 19, bezogen werden.

Verdrossene und mit der Aufschrift St. B. A. 62 verhehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 25. März 1907,

vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular versehenen Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 10 Tage.

Wiesbaden, den 14. März 1907.

Städtisches Maschinenbauamt,

Friedrichstr. 15.

3221

Bekanntmachung

Hier wohnhafte Handwerksmeister, welche geneigt sind, arme Knaben eventl. gegen eine aus dem Stadtarmen- bezw. Zentralwaisenfonds zu zahlende Vergütung in die Lehre zu nehmen, wollen sich unter Angabe ihrer Bedingungen bei der städtischen Armenverwaltung, Rathaus Zimmer Nr. 11, melden.

Wiesbaden, den 2. Februar 1907.

9695

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Hauptexpedition: 3
Berlin SW. 11, Königgräzerstraße 42.



Feuilleton

(Nachdruck verboten.)

Queen Mab.

Autorisierte Uebersetzung von M. Blangner-Wiesbaden.

„Besprich, über und über,“ rief eine alte, ungeduldige Stimme. Sie kam von einem Herrn, der in einem Strandkorb saß, die Zeitung zwischen den Fingern festhaltend, und sich vergeblich bemühte, die Blätter umzuwenden, die von der scharfen Seebreeze immer wieder zurückgeweht wurden. Während er sprach, kam eine besonders große Woge heran und warf einen heftigen Sprühregen über das Strandgitter. „Haben Sie es?“ fragte ein junges Mädchen, das zufällig vorüber ging und dem Kampfe mit dem Winde gesehen hatte. Der Ton, in dem sie das sagte, war ernst, aber in den blauen Augen, die den grauen des Kranken Mannes begegneten, bligte es lustig auf und er mußte unwillkürlich lächeln, als er die Tropfen von seiner Koppe schüttelte und mit der Hand über sein nasses, braunes Haar strich.

„Ich könnte Ihnen vielleicht helfen,“ fuhr das Mädchen fort. „Zwei Köpfe sind bekanntlich besser als einer und so müssen auch vier Hände mehr fertig bringen, als zwei.“

„Es scheint, daß Sie gern schwierige Aufgaben lösen,“ versetzte der Kranke. „Ich danke Ihnen sehr, aber darf ich mir erlauben zu fragen, wie ich für die Hilfe verpflichtet bin? Ich vermute, daß Sie Amerikanerin sind.“

Der jungen Dame war das kaum merkliche Stirnzucken bei den letzten Worten nicht entgangen. Sie warf einen schnellen Blick nach dem Hause, dessen Fenster einen freien Ausblick auf den Strand gestatteten, dann antwortete sie leise:

„Mein Name ist M. Abisson.“ Und fügte mit etwas scharfer Betonung hinzu: „Das klingt ganz nach Newyork, nicht wahr? Und Ihr Name?“

„Ramsey — George Ramsey. Darf ich fragen —“

„Entschuldigen Sie, da kommt Papa. Ich muß gehen.“ Und mit einem kurzen Gruß war sie verschwunden.

Mit einem Lächeln und mit einem Seufzer hatte ihr der Kranke nachgesehen. Die zierliche, elegante Gestalt in tabellarischer Toilette, der hübsche Kopf mit dem äppigen braunen Haar, und vor allem die schelmischen blauen Augen von dunklen Wimpern beschattet, hatten es ihm vom ersten Augenblick angetan. Und den Klang ihrer Stimme konnte er nun gar nicht vergeßen. Zu denken, daß sie Amerikanerin war, dem Volke angehörte, das ihm besonders zuwider war. Ihr Vater war sicher ein roher, alter Patron. Und sie so reizend.

Die Plut war zurückgetreten, aber die Sonne schien sich hinter Wolken versteckt zu haben und der Kranke war froh, als der Diener kam, der ihm in seinem Fahrstuhl nach seinem Hotel zurückbrachte.

Hätte er das Gespräch gehört, das Vater und Tochter inzwischen führten; so wäre er über seinen Irrtum aufgeklärt worden. Raum hatten sie ihr Zimmer betreten, so warf sich das junge Mädchen auf einen Stuhl und begann mit hellem Lachen:

„Ach, Vater, ich wußte gar nicht, daß ich eine so gute Schauspielerin wäre. Der arme, lahme Herr hielt mich für eine Tonset!“

„Aber meine liebe Mab, was hast Du denn eigentlich gesagt?“ fragte der Professor, während ein Lächeln seine edlen Züge erhellte und seine Augen liebevoll auf seiner Tochter ruhten.

„Ich hatte gelesen, daß die Amerikanerinnen mit den Männern so verkehren als ob sie Brüder und Schwestern wären und weil man mich immer wegen meiner Schüchternheit neckt, nahm ich Gelegenheit zu einer Probe.“

Und sie erzählte die kurze Konversation mit allem Humor, der ihr eigen war.

„Nun, die Sache ist ja nicht schlimm, um so weniger, da wir doch in zwei oder drei Tagen abreisen.“

Der frohe Ausdruck aus Mabels Gesicht verschwand und machte einer ernsten Miene Platz. Sie wußte, daß Mama sie brauchte, daß sie ihr helfen mußte, eine Schar lebhafter Geschwister zu pflegen und zu beaufsichtigen, und Mabel war selbstlos genug, ohne Widerspruch sich in die Notwendigkeit zu fügen. Aber seufzend legte sie ihr Köpfchen an Pappas Schultern und sagte nur:

„Es war sehr schön hier mit Dir, Papa.“

Auch Sir George Ramsey verließ Brighton wenige Wochen später, fast vollständig hergestellt. — Nach ihrem Aussehen hätte ich sie für zu schüchtern gehalten, einen Fremden anzusprechen, dachte er bei sich, aber bei ihrer Rationalität ist das begreiflich.

Oft hatte er etwas über sie zu erfahren versucht. Vergeblich. Ebenso vergeblich waren seine Bemühungen gewesen, sie noch einmal zu treffen.

Ein Jahr war vorübergegangen und Sir George war noch unermüdet. Seine verheirateten Schwestern fühlten sich durch seine gedrückte Gemütsstimmung beunruhigt und rieten ihm, in's Ausland zu reisen. Er gab endlich nach, überließ die Sorge für sein Gut seinem Verwalter und durchstriefte Italien, die Schweiz und Frankreich. Schon im Begriff, die Heimreise anzutreten, besand er sich eines Tages in Paris inmitten einer Menschenmenge. Er hatte sich kaum frei gemacht, als er den Verlust seines Portmons bemerkte.

„Sie haben etwas verloren,“ sagte eine wohlklingende Stimme neben ihm im reinsten Französisch, und ein Mädchen reichte ihm das verlorene Glas, das trotz des Falles unbeschädigt war. Bevor er es als das seinige erkannte und entgegennahm, war die ehrliche Findexin verschwunden. Nur einen Moment hatte er sie gesehen, aber es hatte genügt, ihn ein Paar wundervolle blaue Augen mit dunklen Wimpern wiedererkennen zu lassen.

„Ich könnte schwören, daß sie es war, wäre nicht der französische Accent gewesen,“ rief er ganz verwirrt aus.

Die Folge dieser Begegnung war, daß Sir George Ramsey seine Abreise nach England verschob, weil er hoffte, der Zufall würde ihn noch einmal mit der jungen Französin zusammenführen. Es war vergeblich. So reiste er endlich nach England zurück.

Während des Winters arbeitete Sir George so eifrig an der Verwirklichung philanthropischer Pläne auf seinem Gute, daß der Arzt darauf bestand, er müsse im Frühjahr für einige Monate zu seiner Erholung nach Baden-Baden gehen. Hier unternahm er eines Tages einen Waldspaziergang, um einen berühmten Wasserfall zu sehen, und verirrte sich dert, daß er den Rückweg nicht finden konnte. Nach langem Herumwandern kam er an einen Kreuzweg. Am Wegeende lag ein Brunnenturm, auf welchem ein kleiner Knabe saß. Auf seine Frage nach dem Wege schüttelte der Kleine nur mit dem Kopf; er ver-

stand offenbar nicht deutsch, bald aber rief er auf englisch: „Ach, hier kommt Queen Mab. Die wird es wissen.“

Dabei lief er einer weißgekleideten jungen Dame entgegen. Queen Mab näherte sich. Sie trug einen breitrandigen Hut, der ihr Gesicht halb verdeckte und sagte in reinem deutsch:

„Kann ich Ihnen helfen mein Herr?“

Als ihre Augen sich trafen, fuhren beide überrascht zurück und Sir George Ramsey rief ganz verwirrt:

„Was in aller Welt sind Sie denn eigentlich? Amerikanerin, Französin oder Deutsche?“

„Keine von den genannten. Ich bin Engländerin.“

„Queen Mab ist sie. Und die Waldnixe ist sie. Kennen Sie nicht das Lied?“

Und die kleine Waldfrau schau mit Augen blau, mit Waden braun Die sind von ihr beehrt.“

„Ich glaube, ich gehöre auch dazu. Wie eine richtige Fee ist sie mir im kritischen Moment zu Hilfe gekommen. Wollen Sie mir noch einmal aus der Verlegenheit helfen, Queen Mab?“

„Mein Name ist Mabel Abisson. Mein Vater ist Professor der klassischen Sprachen.“

„Vielleicht Dr. Robert Abisson, der berühmte Sprachforscher?“

„Der selbe. Aber wollen Sie nicht seine persönliche Bekanntschaft machen? Es ist gerade Tischzeit und meine Stiefmutter wird sich freuen, Sie als Gast bei sich zu sehen. Ebenso die Kinder, die Sie als ihren Selbsten betrachten, seit sie gehört haben, durch welche menschenfreundliche, läbliche Tat Sie sich Ihr Leben zugezogen, von dem Sie in Brighton Erholung suchen.“

Sir George erwiderte, daß diese Tat weit über ihr Verdienst gerühmt worden sei. Trotzdem nahm er die Einladung mit Freuden an.

Da er und die Familie Abisson sich gegenseitig sehr gut gefielen, wurde er bald Hausfreund, und bei der heraldischen Sympathie zwischen Sir George und Mabel konnte es nicht übersehen werden, daß unter den duftenden Tannen des Schwarzwaldes eine Verbindung für's Leben geschlossen wurde, die unter so seltsamen Umständen am Strand von Brighton in England begonnen hatte.



Briefkasten

Langjähriger Abonnent Ph. Schl. Im allgemeinen ist die Frage nicht ohne weiteres zu bejahen, da in jedem einzelnen Fall die in Frage kommenden Umstände maßgebend sind, auch kommt in Betracht, wie die betr. Behörde die Sache ansieht. Nichtsdesto weniger unter Ausföhrung aller in Betracht kommenden Umstände ein Gesuch um Befreiung an die zuständige Kommunalbehörde. In der Beurteilung solcher Gesuche soll nach einer neuen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, in Zukunft eine Veränderung eintreten, da die Entscheidung über die Unentbehrlichkeit nicht endgültig der genannten Behörde überlassen bleiben soll, sondern es soll auch hierüber das Urteil des Verwaltungsgerichts angestanden werden können.

Abonnent W. W. Rhingau. Solange noch eine Person sich im Haushalt befindet, welche die Eltern unterstützen kann, wird ein zum Militärdienst Begogener von seiner Verpflichtung nicht befreit; fällt aber im Laufe der Zeit dieser Umstand fort, s. B. daß sich der noch im Hause befindliche Sohn verheiratet usw., so kann der Vater an diejenige Militärbehörde, bei welcher der andere Sohn dient, unter Angabe der erforderlichen Gründe, ein Gesuch um Befreiung richten evtl. kann der Vater im Falle der Ablehnung ein solches Gesuch unmittelbar an Se. Majestät den Kaiser richten. Solange sich also der ältere Sohn noch bei seinem Vater befindet und diesen unterstützt, haben Sie keine Aussicht, den jüngeren Sohn frei zu bekommen. Eine Beantwortung der zweiten Frage ist aus den angegebenen Gründen unfällig geworden.

Wähler 634. Die Stimmengahl der freif. Volkspartei, freif. Vgg. und d. Volkspartei betrug mit den Stimmen der Nationalliberalen Partei 2.780.022, die Stimmengahl des Zentrums 2.183.478, also allerdings knapp 600.000 Stimmen weniger. Die Mandatzahl der ersignannten vier liberalen Parteien bleibt dagegen mit 103 etwas unter der Mandatzahl des Zentrums.

Abonnent B. hier. Der Zivilversorgungsschein wird denjenigen Personen, welchen ein Anspruch auf denselben nach den Bestimmungen des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 und der Novelle vom 4. April 1874 zusteht, gemäß Anlage A erteilt. Gemäß Anlage B kann derselbe ausgestellt werden, und hat nur Gültigkeit für den Reichsdienst und den Zivildienst des betr. Staates, solchen ehemaligen Unteroffizieren, welche nach mindestens neunjähriger, aktiver Dienstzeit im Heere oder in der Marine in militärisch organisierte Gendarmen oder Schutzmannschaften eintreten und dort als Invaliden ausgeschieden sind oder unter Einrechnung der im Heere oder in der Marine zugebrachten Dienstzeit eine gesamte aktive Dienstzeit von 12 Jahren zurückgelegt haben. Sind in eine militärisch organisierte Gendarmen- oder Schutzmannschaft in Ermangelung geeigneter Unteroffiziere von mindestens 9jähriger aktiver Militärdienstzeit, Unteroffiziere von geringerer, aber mindestens 9jähriger aktiver Militärdienstzeit aufgenommen worden, so darf derselben der Zivilversorgungsschein nach Anlage C verliehen werden, wenn sie entweder eine gesamte aktive Dienstzeit von 15 Jahren zurückgelegt haben oder nach ihrem Uebertritt in die Gendarmen- oder Schutzmannschaft durch Dienstbeschäftigung oder nach einer gesamten aktiven Dienstzeit von 8 Jahren invalide geworden sind. Dieser Schein hat nur Gültigkeit für den Zivildienst des betreffenden Staates.

Kaufm. Unterrichts- u. Schreib-Institut.
Aelteste Privat-Handelschule am Platz.
Unterricht für Damen und Herren
in
Kaufm. Schnell- u. Schönschreiben u. einem
prakt. System.
Buchführung (nach der einfachen, doppelten u.
amerik. Methode: **Hotelnbuchführung.**
Kaufmann. Rechnen, Korrespondenz,
Wechsellehre u. Wechselrecht.
Kontorunde, Stenographie, Maschinen-
schreiben.
Rascher und sicherer Erfolg.
Tages- und Abend-Kurse.
Bücher-Abkürzungen, Revisionen, sowie Neueinrichtung
von Geschäftsbüchern, prompt und diskret.
Meine 30-jähr. Tätigkeit als Buchhalter, Prinzipal,
Bücherrevisor u. Handelslehrer bieten die beste Gewähr
für eine **sachliche u. gründliche Ausbildung**
sowie für einen **raschen u. sicheren Erfolg.**
Heinrich Leicher, Handelslehrer u.
Bücherrevisor
Luisenpl. No. 1a, Parterre und I. Stock.

Buch- und Kunst-
Handlung
Jurany & Hensel's Nachf.
28
9 27 Wilhelmstrasse.

Neu in Wiesbaden

Unter der Firma Wiesbadener Schuhwaren-Konsum, G. m. b. H., wurde **Kirchgasse 19** die erste Verkaufsstelle unserer Gesellschaft eröffnet. Dieses Schuhwarengeschäft unterscheidet sich von den üblichen Geschäften dieser Branche dadurch, dass wir zunächst alle diejenigen Artikel, welche von dem Publikum als Konsumartikel der Branche in grossen Massen gebraucht werden, im Sinne unserer Firma zu Preisen verkaufen, die sicher von allen Interessenten gewürdigt werden.

Herrn kräftige Zugstiefel	3.75	stiefel m. Lackkappe u. mod.	
Herrn kräftige Hakenstiefel	3.95	Abatz	9.50
Herrn Boxhorse Hakenstiefel.		Mädchen Konfirmandenstiefel	
denkbar eleg. Form	6.90	Boxkalf oder Chevreau	7.50
Herrn leicht Chevreau Hakenstiefel	8.75	Kinder Wichsleder Schultstiefel	
Knaben Konfirmanden Haken-		sehr kräftig, bis Größe 35	3.75
stiefel, 36, 37, 38, 39, 40	3.85	Kinder leichtere Schnürstiefel.	
Knaben Boxhorse Hakenstiefel,		extra weich, sehr breite Form	1.75
runde Form	6.50	Schuh-Kremo in Gläsern, Dose	
Knaben leicht Chevreau Hakenstiefel	7.85	mit Schraubendeckel	10 Pf.
Damen kräftige Knopfstiefel	2.98	Kremo, feine Farben, in grossen	
Damen Boxhorse Schnürstiefel	3.75	Dosen	25 Pf.
Damen leicht Chevreau Schnür-		Appreturen in Blechbüchsen, f.	
stiefel, 1. Fabr., Garant. Qual.	7.75	alle Lederarten und Wichse	10 Pf.
Damen Goodyear Welt Schnür-		Guttalin, d. echte Fabrik, Dose	15 Pf.
		Schuhlöcher, Nickel, sehr stark	5 Pf.



Filzsohlen, alle Größen, das Paar	5 Pf.
Strohschalen, alle Damengrößen	
Paar	8 Pf.
Loofah, Einlegesohlen f. Damen	10 Pf.
Strohschalen für Herren, extra	
stark	15 Pf.
Schuhriemen, 100 cm. lang,	
das Paar	1 Pf.
Schuhriemen, geflochten	2 Pf.
Schuhriemen mit Spiraleenden,	
das Paar	5 Pf.

Als Gratis-Zugabe

erhält ein jeder Käufer beim Einkaufe über 50 Pfg. einen Gutschein auf Waren, welche bei hiesigen renomierten Firmen der Lebensmittel-Branche sofort eingelöst werden können.

Wiesbadener Schuhwarenkonsum

Gesellschaft m. b. H.

Nahe der Luisenstrasse. — 19 Kirchgasse 19. — Nahe der Luisenstrasse.

Restaurant Mutter Engel.

Sämtliche Säle
prächtig renoviert.

Treffpunkt für Kenner guter Küche.

60,000 Mark bar

ist der Hauptgewinn der Münchener Geld-Lotterie. — Ziehung 21. u. 22. März, Lose a M. 3, —
Lose und Porto nach auswärts 30 Pfg. extra empfiehlt die Glückskollegie
Carl Cassel, Wiesbaden, Hauptgeschäft Kirchgasse 10, Zweiggeschäft Martstr. 10.

Die grösste Auswahl

in
Grammo-
phonon,
Phonographen, Platten u. Walzen
2714 finden Sie nur in dem
Spezial-Geschäft von
Hch. Matthes Wwe.,
Kirchgasse 51, I. Etage.
Telephon 3425.

Umzug

Zum **Umzug** empfehle:

Galerien, Portierenstangen
in allen Längen und Farben.
Rosetten, Zugquasten, Ringbänder,
Rouleaukordel, Galerieschürzen u. Borden
Rouleau- u. Gardinenstangen
bis 4 Meter lang.
Gardineneisen, Haken, Röllchen etc.

Spezialität:

Messing-Portieren-Garnituren

in jedem Durchmesser, mit und ohne Zug, in allen
Längen und drei Qualitäten.

Kompl. Garnituren von M. 6.⁰⁰ an.

Mess. Betthimmel von Mk. 12.— an
" Wandarme, Bilderdraht
" Thürheber, Vitragehängen
" Treppeneisenhalter, Teppichecken

Moderne Möbel-Beschläge

Möbelrollen, Einoleumschoner
Mess. Treppenläuferstangen u. Oesen
in allen Längen und Stärken
von 40 Pfg. an am Lager.
Messing-Schienen für Treppen, Einoleum u. Tep-
piche in jeder Länge u. Stärke vorrätig.

Bleichstraße 6. **H. Süßenguth**, Ecke
Heilmundstr.

Spezial-Geschäft in sämtlichen Bedarfs-Artikeln der Tapezierer-
ations Dek- und Möbelbildhauer-Branchen.
Telephon 2706. Telephon 2706. 1199

Herren-Hüte

neueste Formen — aparte Farben.
Das Beste in Qualität.
Reiche Auswahl
zu streng soliden Preisen.

Geschäfts-Eröffnung.

Thurmanns Hut-Bazar Wiesbaden.

27 Heleneustrasse 27, an der Wellritzstrasse.
Zylinder-Hüte Mk. 4.50 Konfirmanden-Hüte Mk. 1.25
u. höher u. bess. Sort.
Filzhüte, weich u. hart, in jeder neuen Form und
2747 Preislage.

Reisemützen, Arbeitsmützen, Mützen für
Knaben und Mädchen zu billigsten Preisen von 40 Pfg. an
Spezialität: Herkules-Hut, wetterfest, Mk. 3.80.



Seerobenstr. 2, Ecke Sedanplatz.

Restaurant Sedan

Inh. G. Felde.

Vorzüglicher Mittagstisch von 60 Pf. an, reich-
haltige Speisekarte, vorzüglich Glas Bier der „Wiesb.
Kronenbrauerei“, sowie reine Weine. — Billard.
Zum Besuch ladet ergebenst ein
Gg. Felde.

Der Frühling naht

„mählich“, wenn die Winterfärne und auch noch manchmal rau und
kalt um die Ohren wehen, so kann dies uns doch nicht täuschen, es
muss Frühling werden! Die trüblichen Wintertage sind vorüber
eine warme Frühlingsluft weht durch unsere Gassen;

darum auf nach dem schönen

Walde, denn im Walde weht eine viel reinere Luft, als in der Stadt.
Der schönste Weg im waldreichen Walde ist unkreuzend der im vorigen
Jahre fertig gestellte, breite Wasserleitungsweg; er führt von der Hal-
pelle „Waldhäuschen“ der elektr. Bahn (blau Linie) in den ca 20 Min.
bequem nach dem idyllisch gelegenen

Waldhäuschen.

Hotel-Restaurant „Vater Rhein“
Bleichstraße 5.

Heute Sonntag, von 11^{1/2} bis 1^{1/2} Uhr:

Großes Frühstücken-Konzert

Abends von 5 Uhr ab:

Großes Konzert,

Es ladet höflichst ein

W. Sprenger.

Nassauer Hof, Sonnenberg.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Große Tanzbelustigung.

Empfehle gleichzeitig einen prima Apfelwein, sowie ein
vortreffliches helles Bier von der Germania-Brauerei.
Vorzügliche Speisen zu zivilen Preisen.

g281 Hochachtung Wilh. Frank.

Bierstadt, „Saalbau zum Adler“,
neu erbaut, Tanzfläche ca. 180 Quadr.-Met.

Heute Sonntag von 4 Uhr ab:

Große Tanz-Musik,
womit freundlichst einladet
Heute, Brühl, 1280
Prima Speisen und Getränke

Restaurant Kaisersaal.

Samstag, den 16. März:

Mekelsuppe.



Spezialitäten: Garniertes Sauerkraut,
Beizhuhn m. Champagnerkraut, 3145
mit Kraut u. Purée.

Julius Rieker • Hinkelhaus • Bahnhof
Saalbau • Auringen-Wiedenbach
Schöner Ausflugsort der Umgegend.
In selbstgeleiteter Apfelwein, vorzügliche ländliche Speisen
Zivile Preise. 3147

Bierstadt.

Gasthaus und Saalbau „Zum Bären“.
Neu erbaut, 1000 Personen fassender Saal, 11. Langstraße.
Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Große Tanzmusik.

(Starke Orchester.)
Separates Sälen für Gesellschaften. — Garten. — Prima Getränke
(eigene Apfelweinbrennerei), sowie warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Telefon 7037 Carl Friedrich Beyer 2184

Bierstadt

Saalbau „Zur Rose“.

Heute sowie jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Große TANZ-MUSIK,

prima Speisen und Getränke, womit ergebenst einladet 3148
Ph. Schiebener, Besitzer.

Uhren, Gold- und Silberwaren
empfehle als passende

Konfirmations-Geschenke
zu billigsten Preisen. 2886

Fr. Seelbach, Kirchgasse 32.

Optisch. Oculist.-Anstalt

Carl Müller

Sonder-Institut für Augengläser,
Brillen und Pincenez von 1.⁵⁰ an.

Nur Langgasse 48,

Ecke Webergasse,

In Mainz Schillerstrasse 24 1/2

2711

Wegen Umzug nach Michaelsberg 16, Ecke
Hochstraße 21, veranstalte einen
großen Ausverkauf in Uhren u. Goldwaren.

Max Döring,

Inhaber: Henry Wiener.

Mühlgasse 17, Ecke Säuerergasse. 2710

Achtung!

Achtung!



Spezial-Anfertigung von Schuhen und Stiefel
für Platt- u. leidene Füße jeder Art.

Garantie für guten Sitz u. tadellose Arbeit.

Herzlich empfohlen.

Viele Anerkennungs-schreiben stehen zu Diensten.
Reparaturen prompt und billig.

Ferd. Volter,

Schuhmachermeister, Hellmundstraße 40. 1907

Original SINGER Nähmaschinen
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Neugasse 26, Wiesbaden.

Sängerchor des Turnvereins
Sonntag, den 17. März d. J., abends 8
Uhr, in der Vereinsstuhnhalle Hellmundstraße 25:

Konzert

unter Mitwirkung der Kgl. Opernjägerin Fräulein Emma
Schlöhl, des Herrn Kapellmeisters G. Jermar und des
Herrn Pianisten Grohmann unter Leitung des Vereins-
dirigenten Herrn Karl Schanz.

Zum Eintritt berechtigt sind die Mitglieder des Turn-
vereins nur gegen Vorzeigung der Jahreskarten, sowie ge-
ladene Gäste. 3008

Der Vorstand.

Scharr'scher Männer-Chor.

Sonntag, den 17. März, abends 8 Uhr im
„Kaisersaal“, Dohmeimerstraße

Hum. Liedertafel

mit darauffolgendem

Tanz.

Hierzu ladet die Mitglieder und Freunde des Vereins
ergebenst ein 3013

Der Vorstand.

Die Veranstaltung findet bei Dir statt.

Betten!

Kinderbetten, komplett von Mk. 20 an
Eisenbetten, komplett von Mk. 25 an
Holzbetten, komplett von Mk. 30 an

Matratzen in Seegras von Mk. 9 an
Matratzen in Wolle von Mk. 18 an
Matratzen in Kapok von Mk. 35 an
Matratzen in Haar und Rosshaar in allen Preislagen.

Größtes Lager in Sprungrahmen und Patentrahmen. — Riesige Auswahl.

Nur zu haben in der **Wiesbadener Bettenfabrik** Mauergasse 8.

Streng reellste und billigste Bezugsquelle.

Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Lieferant von Vereinen, Behörden, Anstalten u. s. w.



Nur solideste, reellste und beste Ware.



Grosse Ausstellungsräume in 2 Etagen.

466

Chem. Waschanstalt Gebr. Röver, Färberei.

Wiesbaden, Langgasse 12, Rheinstr. 43,
bedeutendstes Werk der Branche in Mitteldeutschland.



Wiesbadener Möbelheim



Das neue, modern eingerichtete feuerfeste Lagerhaus der Firma L. Rettenmayer, Kgl. Hofspezialiteur, bietet die denkbar beste und billigste Gelegenheit zur sicheren und sachgemässen Aufbewahrung grösser wie kleinster Quantitäten Möbel, Hausrath, Privatgüter, Reisegepäck, Instrumente, etc. etc. auf kurze wie lange Zeit.

Neu für Wiesbaden sind: ausser den allgemeinen Lagerräumen:

Lagerräume nach Würfelsystem: Jede Parthie durch Trennwände von der andern getrennt, sodass sich die einzelnen Partien nicht berühren.

Sicherheitskammern: Von Mauern eingeschlossene, mit Thüren versehene, 12 bis 50 qm grosse Kammern, durch Sicherheitschlösser vom Miether selbst verschlossen.

Tresor mit eisernen Schränken für Werthkoffer, Silberkasten und ähnliche Werthobjekte unter Verschluss der Miether. Der Tresor ist mit Panzerthüre, die Schränke mit Safeschlössern versehen. 1134

Auf Wunsch Besichtigung einzulagernder Möbel etc. und Kostenvoranschläge. 2952

Bureau: Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.

Telephon No. 59.

J. & G. Adrian

Comptoir: Bahnhofstrasse 6.
Spezial-Transport
mit eigenen Möbelwagen, nach u. von allen Orten der In- und Ausländer.

Verpackung unter Garantie
Aufbewahrung
Lager-Häusern,
die grössten am Platze,
Schlachthausstrasse 6 und 7.

Beste Referenzen.

Haararbeiten-Spezial-Geschäft.

Grosses Lager fertiger Zöpfe von 3 Mk. an, einzelne Teile von 2 Mk. an, Haarunterlagen, Damenschneitel, Stirnfrisuren, Perrücken, Toupetts, empfiehlt zu billigen Preisen.

Frisieren — Shampooieren.

Separater Damen-Salon.

K. Löbig, Friseur, Bleichstr., Ecke Helenenstr.

Bei Asthma, Rheuma-

tismus, Magen-
Zahnschmerz,

Husten, Erkältungen jeder Art gebrauche man stets „Flucol“ 100% Eucalyptus-Oel. Fl. 2 u. 1 Mk.

Die Wirkung ist grossartig. —
Drogerie Sanitas Otto Lillie, Drogerie,
Schild's Zentral-Drog. W. Graefe, Drogerie,
Otto Siebert, Drogerie Marktstr. 9.

Herren-Garderobe nach Mass.

wird zu mässigen Preisen angefertigt,

2452 H. Krause, Schneider,
Goldgasse 2, Ecke Hätnergasse.

Günstige Gelegenheit

zum Einkauf von Konfirmationsgeldhenken.

Wegen Umzug

Ausverkauf m. 10% Rabatt gegen bar.

C. Koch, Papierlager,

Inhaber Emil Schenk,

Edle Kirchgasse u. Michelsberg.

Heinrich Blum, Holzhandlung

Lager in der Stadt, Rheinstrasse 42 (gegenüber der
Artilleriekaserne). 2406

Lager in und am Westbahnhof, Dohheimerstrasse.

Für Konfirmanden!

Gandshuhe, Güte, Kravatten, Hosenträger, Hemden,
Stragen und Manschetten liefert in nur guter Qualität zu
ausnahmeweise billigen Preisen 2417

Fritz Strensch, Handschuhmacher,
Kirchgasse 36, gegenüber Blumenthal

Institut Bein

Wiesbadener Privat-Handelsschule,

Telephon 3080. Rheinstr. 103, Telephon 3080.

Moderne Handels-, Schreib- und Sprach-
lehranstalt nebst Pensionat.

Anstalt von bestem Ruf mit vorzüglichen,
praktisch erfahrenen Lehrkräften.

Beginn neuer Hauptkurse:

(für Damen und Herren)

am 1. und 15. eines jeden Monats

Einzelunterweisung nach 30jähriger Praxis.

Einfache, dopp., amerik. Buchführung, Wechsellehre etc.

Kaufm. Rechnen, Korresp., Stenogr., Maschinenschreib.

Rundschreib., Schönschrift, Französisch, Englisch.

Kontorpraxis a. eigenem Musterkontor.

Bank- und Börsenwesen. — Allgem. Handelslehre.

Vermögensverwaltung. — Pension im eigenen Hause.

Zeugnisse und kostenlose Stellenvermittlung. 464

Trau-Ringe

stets in allen Grössen, Breiten
und Preislagen vorrätig. Verkauf
nach Gewicht. Meine Spezialität:
Fugenlose Kugeln.

lassen Trauringe, ohne Lötstelle, aus einem Stück
gegossen, Schutzmarke: „Obagos“ (patentamtlich geschützt),
berechnen ohne Preisermässigung. Gravierem umsonst,
worauf gewartet werden kann.

H. Otto Bernstein, Juwelier

Wiesbaden, 40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstr.

Tapetenhaus CARLGRÜNIG

Friedrichstr. 37, Telefon 244
Grösste Auswahl in

MODERNEN TAPETEN

LINOLEUM • LINCRUSTA

ANAGLYPTA • Spann-Stoffe

Billige Preise!

Muster franco!

Gartenkies,

silberblauer und gelber, in schöner Ware empfiehlt

W. M. Schmidt Nachfolger,

Telephon 226. 2584 Moritzstr. 28.



Malz-Extrakt und Karamellen
von L. S. Piesch & Co., Breslau,
das beste Hausmittel b. Husten, Keuchen,
fehl. Aushusten etc.

Anerkennung. Durch dreimonatlichen Gebrauch Ihres Malz-Extraktes habe ich meinen Husten und eitrigen Auswurf verloren. Seit 2 Monaten ist von der schlimmsten Krankheit nichts wieder gekommen.

Valentin, Lehrer in Elmendorf.

In Flaschen à M. 1.—
1.75 und 2.50, in Beuteln à
30 und 50 Pfg. zu haben in Wiesbaden bei Aug. Engel,
Deutscherstr. 34/34

Gesangbücher

im Preise von 1.50, 1.60, 2.00, 2.50 und höher.

Namen auf jedes Gesangbuch gratis.

Schulrangen u. sämtliche Volkschul-Artikel außerordentlich billig.
Bilder werden in eigener Werkstätte gut und billig eingekauft.
Sämtliche Bücher und Zeitschriften etc. werden bei mir schnell und
billig eingebunden. 1823

Wilh. Nickel,

Buchbinderei und Schreibwarengeschäft,
12 Paulbrunnentr. 12 im Hof.

Teufel's Leibbinden

hervorragend bekannt durch ihre tadellose zweck-
entsprechende Ausführung, richtigen anatomi-
schen Schnitt, sowie gutes, angenehmes
Sitzten in allen Grössen von Mk. 3.— bis Mk. 11.—.

Teufel's Correctio-Leibbinde

eine Spezial-Leibbinde, welche vor der Geburt als
Umstandsbinde, nach dem Wochenbett, bei Hänge-
leib, bei Erschlaffung des Unterleibs, Wanderniere, Wan-
derleber, sowie zur Reduktion des Leibum-
fanges, zur Verbesserung und Erhaltung
der Figur, mit vorzüglichem Erfolg getragen und
deshalb von den Aerzten warm empfohlen wird.

Andere bewährte Fabrikate von Leibbinden
von Mk. 1.25 an.

Weibliche Bedienung.

Chr. Taube

Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telephon 717.

Ademische Zeichneide-Schule

von H. J. Stein, Wiesbaden, Zinnenplatz 1a, 2. Et.
Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platze
und für Damen und Kinder. Berliner, Wiener, Engl. und
Pariser Schnitt. Leicht fassl. Methode. Vorträge, prakt. Unterricht.
Ausbildung f. Schneiderinnen u. Direktr. Schül.-Kurs u. dgl. Zeit u.
Jahres- und eingezeichnet. Zeichnen u. dgl. Futter-Kurs. M. 1.25.
Reduktion 75 Pfg. bis 1 M. 8786

Büsten-Verkauf: Jede schon von M. 2.— an, Stoff,
von M. 6.50 an, mit Gürtel von M. 11.— an.

Auf Kredit!

Zum
Umzuge und für Brautpaare:

Möbel u. Waren.

J. Wolf.

Reichhaltige Auswahl aller Neuheiten

in
Herren- u. Damenkonfektion.

Anzahl v. Mk. 5.— an. Bequemste Abzahlung.

Wiesbaden

Friedrichstr. 33

Friedrichstr. 33.



Grösste Auswahl
in neuesten Fassons und vorzüglicher Ausführung aus der renommierten Mainzer Schuhfabrik
Ph. Jourdan.
Konfirmanden-Stiefel
zu billigsten Preisen.
Gustav Jourdan, Wiesbaden.
Michelsberg 32,
Ecke Schwalbacherstrasse.





Pferdedecken

wollene und wasserdichte
sowie alle Arten

Luxuspferdedecken.

Grosses Lager in selbstangefertigten Chaisengeschirren zu billigsten Preisen empfiehlt

H. Zahn, Sattlermeister,

Schwalbacherstrasse 12.

Verkaufsräume und Werkstätten im Seitenbau und Hinterhaus. 8380

Ringfrei!

Kohlenhandlung Gustav Hief
empfiehlt sämtliches erstklassiges
Brennmaterial in jedem Quantum
prompt und billig.
Bureau: Walramstr. 27. Telephon 2604.
Lager am Bahnhof Dogheimerstrasse. 8754

Ringfrei!

Billiger wie in jedem Ausverkauf!

Reine französische Pfäumen	30 Pf.	18 Pf.
Reine amerik. Ringäpfel	30 Pf.	45 Pf.
Reine getrocknete Kirichen u. Mirabellen	30 Pf.	35 Pf.
Gemischten und Suppenmehl	30 Pf.	22 Pf.
Egal. Würstchen	22 Pf.	gem. Hühner 20 Pf.
Gem. Wurstschinken	20 Pf.	Kopfschinken 30 Pf.

F. Schaab, Grabenstr. 3.
Telephon 125, 45/207
Kaffee, kleine Brenner, rein u. kräft. 1. 1.20, 2. 20.

Gelbe Rüben

10 Pfund 30 Pf.

2543

Dogheimerstrasse 74.

Rheinstraße 73.

Schulranzen

in nur gediegener Sattlerarbeit
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Fritz Meinecke, Grabenstr. 9
neben dem Bäderbrunnen. 3072

Haararbeiten.

J. Jamponi, Ede Häfner u. Goldgasse 2.
Beratung nach allen Gegenden. 737

Kranken- und Sterbekasse

für die Mitglieder des Vereins der Gasthof- u. Badhaus-Inhaber in G. G.
Generalversammlung.
Dienstag, den 19. März ac., nachmittags 1/2 Uhr. findet die übliche Jahresversammlung im Hotel „Schützenhof“ (Schützenhofstrasse) statt, wozu die stimmberechtigten Kassamitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung der Jahresrechnung für 1906.
2. Annahme der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes und Kassierers.
3. Neuwahl von 4 statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitgliedern und zwar der Herren H. Berges, Josef Ködner, Emil Erdelen und Peter Hahn.
4. Beschlußfassung über den abgeänderten und von der Aufsichtsbehörde beanstandeten § 19 des Kassensatzes.

Wiesbaden, den 9. März 1907.

Der Vorstand.

H. Berges, 1. Vorsitzender.

Frei evangelische Vereinigung.

Dienstag, den 19. und Freitag, den 22. März, abends 8 1/2 Uhr in der „Loge Plato“ öffentliche Vorträge des Herrn Pfarrers Lieber über „Monismus, Naturwissenschaft und den Glauben an einen persönlichen Gott“. Der Eintritt ist frei, doch kann beim Ausgange ein Beitrag zu den Kosten des Saales gegeben werden. Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand:

Professor Dr. W. Freyemius.

3212

Konfirmations- Geschenke für Mädchen
Konfirmations- Geschenke für Knaben
Konfirmations- Karten u. Bilder reiz. Neuheiten.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.
Inh. Rich. Hartkopf. 3333

Automobil.

Lieferungswagen mit Kellametaffen, passend für Farbereien, Konfektionsgeschäfte oder sonstige Betriebe, billig zu verkaufen. Der Wagen ist gut renoviert. Angebote unter G. S. 24 a. d. Exp. d. Bl. 2415

Beerdigungsanstalt

von
Heinrich Becker.

Canlgasse 24/26.

Telefon 2861.

Gegründet 1883.

4060

Gegründet 1865. Beerdigungs-Anstalten Telephon 265.

„Friede“ und „Bietät“
Firma Adolf Limbarth, 8 Ellenbogengasse 8.

Großtes Lager in allen Arten

Holz- und Metallfärgen

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und Kranwagen.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des Beamtenvereins.

5278

Rheinisch-Westf.

Handels- und Schreib-Lehranstalt
verbunden mit Rechnungs-Kontor
(praktischem Buchhalter)

38 Rheinstraße 38.

Höhere kaufm. Fachschule

für

Damen u. Herren.

Lehrfächer:

Buchführung, einf., dopp., amerik.,

Hotel-Buchführung,

Wechsellehre, Scheckkunde,

Kaufm. Rechnen, Kontorarbeiten,

Handelskorrespondenz,

Stenographie, Maschinenschreiben,

Schulbuchschreiben, Rontschrist,

Vermögens-Verwaltung.

Von einer, theoretisch geübten und praktisch erfahrene Lehrkräfte.

Vom 1. April an

Beginn neuer 3-, 4- u. 6 Monats-Kurse.

Jahres-Kurse.

Besondere Damen-Abteilungen.

Der Unterricht wird entsprechend dem Verständnis und der Auffassungsgabe jedes einzelnen Schülers erteilt, genau nach den Anforderungen der Praxis.

Nach Schluß der Kurse:
Zeugnis. — Empfehlungen. Kostenloser Stellen-Nachweis.

Prospecte, Auskünfte etc. frei durch das

Die Direktion.

Rheinstraße 38, Ecke Moritzstraße.

Das Haus Moritzstraße 6 hier

mit einem Flächeninhalt von ca. 55 Ruten soll zum 1. April d. J. freihändig verkauft werden.

Angebote und näheres Rheinstraße 36, Zimmer Nr. 5. 1518

Der Landeshauptmann.

Möbel-Transporte

per Möbelwagen u. Federrolle wird prompt u. billig ausgeführt von
Johann Poetsch Wwe.,
Siebich, Bachgasse 28. 2628